Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 838.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 28. November.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

× „Prometheus in Banden."

Die Polen schicken sich an, am Montage (29. November) das 50jährige Gedenkfest des Aufstands in Russisch-Polen vom Jahre 1830 zu feiern, und sie haben wohl alle Ursache, kein rauschendes Jubiläum im eigentlichen Sinne, sondern mehr eine stille Trauerfeier zu begehen, wie dies auch aus den in unserer Provinz getroffenen Arrangements ersichtlich ist. Man nennt das polnische Volk häufig den gefesselten Prometheus unter den europäischen Nationen; und wie der an den Kaukasus geschmiedete Held der Mythe in krampfhaften Zuckungen den Adler ab und zu von seiner Brust zu vertreiben sucht, so haben auch die Polen im Vertrauen auf Frankreichs Hülfe sich mehr als einmal gegen den russischen Doppeladler erhoben, doch keine Oceanide hat dabei, wie in der berühmten Müller'schen Prometheusgruppe, die abwehrende Hand gegen den Adler ausgestreckt.

Wir sind nicht ungerecht gegen die Polen und können es wohl psychologisch begreiflich finden, daß sie sich an den letzten großartigen Versuch zur Gewinnung der nationalen Selbständigkeit, der nicht unbedachtsam, wie im Jahre 1863, sondern unter dem Eindruck eines heranbrechenden Völkerfrühlings und mit hinreichenden Mitteln unternommen wurde, mit einer gewissen Pietät erinnern, wie vielleicht wir Deutsche an die Freiheitskämpfe von 1813; aber wenn irgend etwas, so muß zugleich die Erinnerung von 1830 die Polen zur Selbsteinkehr bewegen und ihnen das Spiegelbild ihrer nationalen Fehler, ihrer parteilichen Zerrissenheit im krassesten Lichte zeigen. Wenn man die Geschichte des Aufstands von 1830 an sich Revue passiren läßt, so muß man sich eben wieder jenes Urtheils erinnern, das Napoleon I. über die Polen fällte, indem er sagte:

„Ich liebe die Polen auf dem Schlachtfelde, aber ich liebe ihre berathschlagenden Versammlungen, ihre Reichstage zu Pferde mit bloßen Säbeln nicht. Die Wiederauferstehung eines halb republikanischen Polens wäre eine ganz andere Gefahr für Europa, als es dessen Fortbestand gewesen sein würde. In seiner alten Form konnte es ohne Schaden sein kümmerliches Leben weiter führen. Heute müßte es seiner Nachbarn Häuser anstecken, um seine eigenen zu sichern. Es würde nur Kraft für eine diabolische Propaganda haben. Ich will in Europa keinen republikanischen Herd bei einem Volke herstellen, das 20 Millionen stark*), das kriegerisch und ohne Industrie ist, welches an Böhmen grenzt, dieser alten Heimath der Hussiten und Taboriten, das fähig wäre, sich aus irgend einer mystischen und demokratischen Phantasie zu Dingen hinreißen zu lassen, die uns keineswegs willkommen sein können. Ich will in Polen nur eine disziplinirte Macht haben, um damit ein Schlachtfeld ausstatten zu können (pour meubler un champ de bataille)."

So sehr Napoleon sich durch dies Urtheil zugleich selbst als den krassesten Egoisten charakterisirte, so sehr hat er doch in mancher Beziehung auch für die Folgezeit Recht behalten. Selten sind in einer nationalen Erhebung so viel heroische Züge, so viel glänzende Thaten der Tapferkeit auf dem Schlachtfelde zu Tage getreten, wie 1830, selten aber hat sich auch eine so jämmerliche Unentschlossenheit unter den leitenden Kreisen, so viel Kläglichkeit des individuellen Ehrgeizes und soviel Unfähigkeit gezeigt, wie unter den Generalen der polnischen Armee, dem großen Adel und den Landboten des Reichstages i. J. 1830.

Das Kronland Polen war durch den Wiener Kongreß (mit Ausschluß Litthauens) als konstitutionelle Monarchie mit Rußland verbunden worden; der absolute Kaiser aller Reussen war zugleich konstitutioneller König von Polen. Das Land hatte seine eigene Verwaltung, ja selbst seine eigene polnische Armee von 30,000 Mann. Aber zwei Kronen auf einem Haupte, eine absolutistische und eine konstitutionelle konnten nicht gut neben einander bestehen, und in den Polen waren die Traditionen ihrer einstigen völligen Selbständigkeit noch zu mächtig, als daß sie sich nicht bei der allgemeinen Gährung, die um das Jahr 1830 durch die Völker Europas ging, danach gesehnt hätten, sich von dem Czarenthum ganz loszureißen, so wenig auch die Polen damals, im Verhältniß zu ihrer heutigen Lage in Russisch-Polen, sich durch eine andere Nation bedrückt fühlen konnten. Noch lebte eine ältere Generation, welche die Tage der polnischen Republik gesehen hatte, die jüngere Generation aber war von den aus Frankreich kommenden Ideen erfüllt. So brach der Aufstand los, dem sich sofort das ganze polnische Militär anschloß. Man stützte sich dabei auf die Wohlhabenheit des Landes, auf den reichen Staatsschatz und die nationale Bank, auf die trefflich ausexerzirte Armee und die Hingebung des Volkes.

Die Russen wurden aus Warschau vertrieben, es wurden die Siege bei Stoczek, bei Dobre und dann die mörderischen Schlachten bei Grochow und Białołęka gewonnen. Aber nun begann, wie gewöhnlich der Streit im eigenen polnischen Lager, die Rivalität unfähiger Personen, die Zauderpolitik theilweise von Rußland bestochener Persönlichkeiten und der Streit um die Ausstattung der Bauern mit Grundbesitz. Wir gedenken hier keine Geschichte des Jahres 1830 zu schreiben, sondern können dieselbe nur flüchtig berühren. Man ließ in unfähigem Zaudern den Russen Zeit, sich fortwährend zu verstärken, bis die russischen Garden auf dem Kampfplatz erschienen. Auch der Sieg bei Dembe nutzte nichts und als man Expeditionskorps nach Litthauen und Podolien unter theilweise unfähigen Führern zur Weiterverbreitung des Aufstandes schickte, war es schon zu spät. Die Schlacht bei Ostrołęka, in der sich beide Theile den Sieg zuschrieben, kostete ein ungeheures Menschenmaterial und demoralisirte die polnische Armee. Während die Polen noch immer auf die Hilfe Europas warteten, ging der russische General Diebitsch über die Weichsel. Bald erfolgte der Sturm und die Kapitulation Warschau's. Das polnische Heer zog sich nach Plock zurück und ging dann über die preußische Grenze, wo es die Waffen streckte. Von Warschau aber konnten die Russen jenen Ausspruch thun: „L'ordre règne à Varsovie!"

Der polnische Literarhistoriker Dr. Adalbert Cybulski fällt über den Aufstand folgendes Urtheil: „Großartig war der Aufstand, unwürdig war das Ende. Jenen machte das Volk; dieses führten Aristokraten und schlechte Anführer herbei. Sie betrogen das Heer und Volk, hemmten seine Aufopferung, paralysirten seine Kräfte. Sie hofften durch fremde Hilfe Polen zu restauriren, und man gewann leider zu spät die Ueberzeugung, daß Polen nur durch eigene Hülfe restaurirt werden kann. In keinem Aufstande, in keiner Revolution hat man so viel Fehler, Irrthümer, Thorheiten, Vernachlässigungen begangen, als in jener. Hundertmal bot sich Gelegenheit, dem Aufstand eine andere Richtung zu geben und das Land zu retten, hundertmal stieß man dieselbe zurück. Es lag ein schweres Verhängniß auf demselben. Fast augenscheinlich arbeitete man darauf hin, den Russen ihren Sieg leichter zu machen. Mit 30,000 Mann begann man die Revolution, mit 70,000 beschloß man dieselbe, indem man dieses Heer über die Grenze führte, damit es von dort zurückkehre, um die Reihen des russischen Heeres zu verstärken oder Sibirien zu bevölkern. Kaum 7000 davon gingen ins Ausland, darunter sehr viele, die das Unglück des Vaterlandes verursacht hatten."

Mit dem Exodus der polnischen Adelsfamilien aus der Heimath beginnt jenes Doppelleben der Nation, das in der sog. Emigration und in der führerlosen daheimgebliebenen Masse zum Ausdruck kam. Der Adel wandte sich nach Paris und London, die gemeinen Soldaten zerstreuten sich über alle Länder, ein Theil schiffte sich in Triest nach Nordamerika ein. Und so hatte der Aufstand, der mit vielen Hoffnungen unternommen war, den Polen nichts gebracht, als den Verlust der Konstitution des Kronlandes und den Bettelstab für Tausende von rüstigen Männern, die nun entblößt von allen Mitteln in die Fremde gingen:

> I po garstce ziemi
> Z ojczyzny zabrali
> Jużby dłonmi swemi
> Polskę usypali! *)

Die Franzosen des Ostens haben sehr viel gemein mit den Franzosen des Westens; beide Nationen sind gleich leicht entzündlich und stets bereit, sich in den Kampf für eine allgemeine, die Menschheit bewegende Idee zu stürzen. Aber während sich in der Geschichte der Franzosen eine mehr zentripetale Entwicklung zeigt, ist die der Polen eine mehr zentrifugale. Frankreichs Geschichtsidee kommt in dem berüchtigten „L'état c'est moi" Ludwig's XIV. zum Ausdruck, Polens Geschichtsidee in dem Adelsveto Siciński's „Nie pozwalam". In beiden Erscheinungen des staatlichen Lebens tönt ein Veto heraus, aber dort das der absolutistischen Einheit, hier das der allgemeinen Anarchie.

Die Polen haben freilich manches gelernt durch ihre trüben Erfahrungen. Der Zeitgeist unseres Jahrhunderts ist so mächtig, daß sich ihm selbst ein so eigen geartetes Volk vielfach akkomodirt hat. Auch können die Polen schwerlich noch daran denken, im Zeitalter der Hinterlader und Eisenbahnen gegen eine große Militärmacht etwa mit zusammengerotteten Bauernhaufen, Sensen und Doppelflinten je einen erfolgreichen Aufstand zu versuchen. Sie müssen sich an rührige Arbeit, geistige und ökonomische Thätigkeit gewöhnen. Ob sie jemals noch Aussicht haben, ebenso wie die Magyaren, wieder zu einer gewissen nationalen Bedeutung zu gelangen, das kann Niemand wissen. Jedenfalls werden sie sich aber daran gewöhnen müssen, auf die dem Deutschthum unentbehrlichen und von dem Deutschthum auch bereits überflutheten, kulturell eroberten Landestheile **für immer zu verzichten.**

*) Hierin hat sich Napoleon insofern geirrt, als er alle Einwohner der ehemaligen Republik Polen, auch die Russinen, Litthauer 2c. der polnischen Nation zuzählte. In Wirklichkeit beträgt die gesammte Volkszahl aller Polen in Rußland, Oesterreich und Preußen heuzutage nur 11 bis 12 Millionen.

* Zu deutsch etwa:

> Mit sich nahm ein Jeder eine
> Handvoll heimathlicher Erde,
> Als ob je durch ihre Hände
> Polen aufgeschüttet werde.

Deutschland.

+ **Berlin,** 26. November. Für die Harmonie zwischen Ultramontanen und Konservativen, welche in den jüngsten Debatten des Abgeordnetenhauses nach jeder Richtung hin hervorgetreten ist und die bei den Breslauer und Mainzer Stadtverordnetenwahlen in einer offenen Koalition ihren Ausdruck gefunden hat, ist nichts bezeichnender, als die gemeinsame Vorliebe für **Herrn v. Puttkamer und seine Kirchen- und Schulpolitik.** Natürlich wäre man auf klerikaler Seite wahrhaft zufriedengestellt erst durch eine völlige Beseitigung aller Errungenschaften der Falk'schen Aera, aber man weiß, daß es nicht an dem Kultusminister liegt, wenn der Staat der Kirche noch immer nicht weiter entgegenkommt. Deshalb macht man wohl manche Ausstellungen gegen Einzelheiten des Puttkamer'schen Regimes, aber ihn selbst sucht man auf jede Weise zu stützen und zu halten, denn auf ihn konzentriren sich die Hoffnungen für die Zukunft; eine Aenderung in der Leitung des Kultusministeriums könnte ja keinenfalls eine Besserung, sondern nur eine Verschlechterung für die Aussichten der Reaktion herbeiführen. In diesem Sinne ist auch eine neuerliche Auslassung der „Germania" zu verstehen, deren erster Theil ein wenig über das Festhalten des Kultusministers an der Maigesetzgebung klagt, um einen Schein von Objektivität zu gewinnen, deren zweiter jedoch mit um so größerer Entschiedenheit Herrn v. Puttkamer gegen die „maßlosen und unberechtigten Angriffe in Schutz nimmt, die von der liberalen Seite ausgehen."

„Wenn der Minister", so schreibt das ultramontane Blatt in dieser Hinsicht, „Mangel an Sorge für die Emeriten und für die Lehrerwittwen und -Waisen vorgeworfen wird, so vergißt man, daß Herr v. Puttkamer trotz der schlimmen Finanzlage den Emeritenfonds um 300,000 Mark jährlich erhöht hat und auch jetzt die Lage der Wittwen und Waisen wenigstens etwas zu bessern gedenkt. Herr Falk, dem der kulturkämpferische Minister Kamphausen mit vollen Händen bewilligte, hat das nicht geleistet, was Herrn v. Puttkamer trotz der schlechten Finanzlage möglich war."

Was von der Fürsorge des Kultusministers für die Lehrerwittwen und -Waisen, nämlich von der Erhöhung des Pensionsminimalsatz auf 200 Mark, einer Erhöhung, die aus der maximalen Anspannung der Lehrerbeiträge und der Vermehrung der Kommunalzuschüsse erzielt werden soll, zu halten ist, haben wir schon kürzlich ausgeführt; — nicht minder unzutreffend sind aber die übrigen Angaben der „Germania". Dem ultramontanen Blatte scheint es ganz unbekannt zu sein, daß die Erhöhung des Emeritenfonds nichts weniger als dem eigenen Antrieb des Kultusministers, sondern der dringenden Aufforderung des Abgeordnetenhauses im vorigen Jahre zu verdanken ist. Damals beschloß nämlich das Haus auf Vorschlag einer besonderen Kommission: die Staatsregierung aufzufordern: a) dem Landtage in der **nächsten Session** einen Gesetzentwurf, betreffend das Pensionsgesetz für Volksschullehrer, vorzulegen; b) im Etat bis zur gesetzlichen Regelung des Pensionswesens der Volksschullehrer die Fonds zu Ruhegehaltszuschüssen und Unterstützungen für emeritirte Elementarlehrer und Lehrerinnen um **mindestens 300,000 Mark** zu verstärken. Herr v. Puttkamer hat also nur das Minimum von dem gethan, was verlangt wurde. Bezüglich der anderweitigen Behauptung, daß Dr. Falk das nicht geleistet habe, was Herr v. Puttkamer trotz der schlechten Finanzlage gethan, verweisen wir nur darauf, daß das Budget für das Elementar-Unterrichtswesen unter der Verwaltung Falk's, also in kaum sieben Jahren, von 5,636,051 auf 19,160,448 Mark gestiegen ist. Wir ersuchen das klerikale Organ, dieser Zahl ein bloß halbwegs entsprechendes Ergebniß der gegenwärtigen Verwaltung entgegenzustellen. Wir glauben daher nicht nur, sondern sind der festen Ueberzeugung, daß die Lehrer sehr wohl wissen, wie weit lebendiger man auf liberaler, als auf klerikal-konservativer Seite von Fürsorge für sie beseelt ist. Im Uebrigen wird man, wie gesagt, im Volke die liberalle Vertheidigung des Kultusministerr durch die „Germania" ihrem inneren Wesen und ihrer Tendenz nach bestens zu würdigen verstehen.

□ **Berlin,** 26. November. Den größten Theil der heutigen **Abgeordnetenhaussitzung** nahm die von der Fortschrittspartei angekündigte Diskussion über den **Volkswirthschaftsrath** ein. Die Rede von Richter, und die,

lediglich die Frage der mangelnden Verfassungsmäßigkeit der betreffenden Verordnung behandelnde Ergänzungsrede von Hänel gaben ein so weit umfassendes Erörterungsmaterial, daß man auch von Seiten der anderen Parteien eine sachgemäße gründliche Diskussion hätte erwarten sollen. Aber nur die Rede des sezessionistischen Abg. Meyer-Breslau, der als dritter Redner gegen das Institut auf die gegen Richter gemachten Angriffe geschickt replizirte, ging mit wirklichem Verständniß auf die wirthschaftlich wie politisch bedeutsame Frage ein. Der konservative v. Rauchhaupt, der klerikale Freiherr v. Schorlemer-Alst, der freikonservative Stengel fanden sich mit ganz allgemeinen und oberflächlichen Redensarten ab; nur in dem Einen stimmten sie alle Drei überein: daß sie der verhaßten Fortschrittspartei zu deren Erheiterung ankündigten, sie werde durch ihre Opposition gegen den Volkswirthschaftsrath, wie durch ihre Antisemiten-Interpellation sich vollständig in der öffentlichen Meinung ruiniren. Daß die beiden konservativen Parteien die eigenste Erfindung des Reichskanzlers, den „sinnigen Mechanismus, um Minister stillschweigend zu beseitigen", ohne genöthigt zu sein, ihnen „vor versammeltem Kriegsvolk im Reichstage" die bekannte Behandlung angedeihen zu lassen, oder — um ein anderes der Richter'schen Bilder zu gebrauchen, das „neue Trompeterchor für offiziöse Wahlreklame", welches aber „neue Stückchen" wird blasen müssen, nicht ernsthaft angreifen würden, war vorauszusehen. Ohne den Reichskanzler und seine Freundschaft würde in Preußen von den konservativen Parteien nicht viel die Rede sein — das begreifen die Abgeordneten täglich mehr. Aber auffallend ist, daß auch die Klerikalen, mit ihrem Frhrn. von Schorlemer an der Spitze, weder konstitutionelle noch sachliche Bedenken gegen ein Institut haben, welches freilich zur Zeit bestimmt ist, die von ihnen in der schutzzöllnerisch-agrarischen Verbindung unterstützte wirthschaftliche Reaktion zu fördern, aber bei einem Wechsel der Regierung auch gegen sie ausgenützt werden kann. Am sonderbarsten vielleicht genirten sich die Nationalliberalen. Nach dem Austritt der Sezessionisten, die auch heute ganz und gar mit der Fortschrittspartei gingen, hat die Fraktion Bennigsen anscheinend das Bedürfniß, sich auszuschweigen; die zahlreichen Schutzzöllner bilden in Verbindung mit dem Hannoveranern innerhalb der Fraktion eine so bedeutende Mehrheit für alle wirthschaftlichen Reaktionspläne Bismarcks, für die bekannten und für die zukünftig bekannt werdenden, daß in Betreff dieser zwischen nationalliberal, freikonservativ, konservativ und klerikal wenigstens im Abgeordnetenhaus kein Unterschied mehr zu finden ist. Der nationalliberale Abg. Gärtner-Magdeburg nahm zwar zu der Debatte das Wort, aber nur einer ganz untergeordneten Spezialfrage halber. Auch die Reden der Minister Lucius und Friedberg waren sehr wenig überzeugend. Nachher verlief die Sitzung in ruhigerem Geleise. Bei Bestimmung der Tagesordnung beantragte Richter, den Etat des Handelsministers abzusetzen, da ja der Handelsminister nicht in Berlin sei, aber wohl in einigen Wochen herkommen werde und ein Aufschub nichts schadet. Darob große Entrüstung. Wir sind mit unserem preußischen Konstitutionalismus schon dabei angelangt, daß die Mehrheit das Verlangen, bei der Berathung des Etats eines Ministers diesen anwesend zu sehen, ganz unerhört findet. Die Fortschrittspartei verlangte Abstimmung. Beide konservative Parteien und fast alle Nationalliberalen, von Bennigsen an der Spitze, stimmten für die Tagesordnung des Präsidenten -- mit anderen Worten, sie erkannten es als ordnungsmäßig, daß der Handelsminister seinen Etat nicht vertheidigt, sondern in Friedrichsruh bleibt, während er berathen wird.

— Der französische Botschafter am berliner Hofe, Graf Saint-Vallier, begiebt sich, wie die „Post" hört, heute zum Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe, wohin auch Fürst Chlodwig Hohenlohe gestern abgereist ist.

— [Der Volkswirthschaftsrath.] Die Präsentandenwahlen zum Volkswirthschaftsrath sollen seitens der Handelskammern am 7. Dezember stattfinden. Als erste Vorlage für denselben wird der Entwurf einer Innungs-Ordnung bezeichnet. Die offiziöse Version, es hätten zwischen der Reichsregierung und den Einzelstaaten Verhandlungen über den Volkswirthschaftsrath nicht stattgefunden, ist vollkommen zutreffend. Daß man aber diesseits über die Materie mit den Einzelstaaten Fühlung suchte und dabei wahrzunehmen Anlaß hatte, daß mancherlei Weitläufigkeiten erhoben werden würden, ist ebenso richtig. Nur aus diesem Grunde hat man beschlossen, der Einrichtung zunächst für Preußen Gestalt zu geben. Es wird sich bald zeigen, daß für's Erste an eine Uebertragung des Volkswirthschaftsraths auf das Reich nicht zu denken ist, und dem Reichstage, wo man die Angelegenheit in ein oder der anderen Form zur Sprache bringen dürfte, werden die Gründe und der nähere Zusammenhang für die jetzige Beschränkung der Institution auf Preußen nicht verschwiegen bleiben.

— Die nach den skandinavischen Ländern gesandte preußische Regierungs-Kommission, welche sich über den Zustand des Hausfleißes in denselben unterrichten soll, hat Ende voriger Woche Dänemark verlassen und sich nach Gothenburg begeben. Dort besuchte die Kommission mehrere Volksschulen, die praktische Wirthschaftsschule, die Schule des Industrievereins und die Arbeiterwohnungen in Annedal. Von Gothenburg wird sich die Kommission nach Nääs, Stockholm, Upsala, Galö, Claestorp und Amal begeben, um die dortigen Industrie- und Hausfleißschulen zu besuchen. Rittmeister Clausen-Kaas begleitet die Kommission auf ihren Reisen in Schweden und Norwegen.

— Offiziös wird geschrieben: Die „Protest. Kirchen-Zeitung" bringt einen von der „Voss. Zeitung" übernommenen Artikel unter der Ueberschrift: „Die neueste Anwendung des Devolutionsrechts", in welchem die von dem Evangelischen Ober-Kirchenrath beschlossene Besetzung der Pfarrstelle bei St. Jakobi behandelt und das Recht des Ober-Kirchenrathes bezweifelt wird, welches er aus den Artikeln 98 und 99, Theil II., Tit. 11 des Allgemeinen Landrechts herleitet. Die „Protestantische Kirchen-Zeitung" versucht so zu argumentiren: Die Vorschrift des Allgemeinen Landrechts, daß, wenn die Präsentation innerhalb sechs Monaten nicht erfolge und vor Ablauf dieser Frist nicht nachgesucht oder zugestanden worden ist, die Besetzung der Pfarre den geistlichen Obern zufalle, beziehe sich nicht auf den Fall, daß Präsentationen mehrere Male hintereinander vergeblich stattfanden, sondern nur auf den Fall, daß die Präsentationsfrist von den Wählern nicht eingehalten worden." — Wir finden hierin eine willkührliche Auslegung. Der Zweck des Gesetzes ist kein anderer, als der: die Verzögerung einer Besetzung ins Unendliche zu verhindern. Sollte das Devolutionsrecht bei einer wiederholten vergeblichen Präsentation nicht zur Geltung gebracht werden, so könnte sich die Besetzung Jahre lang verzögern. Von einer Androhung ist aber bei dem Anspruch, den der Ober-Kirchenrath zu erheben für seine Pflicht hält, nicht im Entferntesten die Rede. — Auf diese offiziöse Logik erwidert das „Berl. Tageblatt" zutreffend: Das ganze Pfarrwahlrecht der Kirchengemeinden würde hinfällig werden, wenn das hier von den Offiziösen ausgesprochene Prinzip allgemein durchgeführt werden sollte. Die kirchlichen Behörden brauchten dann nur in jedem Falle, wo ihnen ein gewählter Geistlicher unbequem ist, die Bestätigung zu versagen und mit dieser Methode auch bei dem in zweiter Linie Gewählten, kurz, so lange fortzufahren, bis es ihnen an der Zeit scheint, „um die Verzögerung der Besetzung ins Unendliche zu verhüten", das Devolutionsrecht für sich in Anspruch zu nehmen und kraft desselben aus eigener Machtvollkommenheit der Gemeinde einen Pfarrer zu oktroyiren. Und eine solche Auslegung, die jedes geschriebene Recht völlig illusorisch machen müßte, sollte in der That der wahre Sinn der angezogenen Stellen des „Allgemeinen Landrechts" sein? Das wird sich von den Offiziösen sicherlich Niemand einreden lassen, der — nicht selbst im Oberkirchenrath sitzt.

— Die Wahrheitsliebe des Herrn Stöcker ist ein Thema, welches offenbar nicht so bald aus der öffentlichen Diskussion verschwinden wird. Hier einige neue Beiträge: Herr Stöcker hat am vorigen Montag im Abgeordnetenhause, nach dem offiziellen stenographischen Bericht, wörtlich gesagt:

> „Dann ist viel vom Patriotimus geredet. Nun, der Präsident Crémieux ist hier in Berlin in den Synagogen gefeiert nach seinem Tode, der Mann, der jenes Edikt unterschrieb, welches unsere deutschen Mitbürger aus Frankreich damals austrieb. (Hört! hört! rechts.) Erst als in der Oeffentlichkeit sich der Unwille dagegen zu regen begann, hat das Preisen und Rühmen des Mannes aufgehört."

Das Edikt, welches die Vertreibung der Deutschen aus Frankreich anbefahl, datirt vom 12. August 1870, rührt also von der kaiserlichen Regierung her, nicht aber von der republikanischen Regierung, deren Mitglied Crémieux gewesen und welche am 4. September 1870 an das Ruder kam. Die angeführte Stelle der Stöcker'schen Rede enthält mithin zwei Unwahrheiten, denn thatsächlich hat die „Oeffentlichkeit" gar keine, geschweige dem mit „Unwillen" Notiz davon genommen, daß in der einen oder anderen berliner Synagoge dem verstorbenen Präsidenten des Wohlthätigkeitsvereins „Alliance israélite universelle" einige Worte der Erinerung gewidmet wurden. — Von Herrn Georg Brandes erhält die „Vossische Ztg." in Sachen des Herrn Stöcker folgende Zuschrift:

„Herr Hofprediger Stöcker hat espassend gefunden, in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 22. November die Anklage gegen mich vorzubringen, daß Dr. Brandes, „so klug er ist, nichts lieber thut, als die christliche Kulturentwicklung in den Staub zu ziehen". (Stenograrhischer Bericht S. 273.) Den Beweis für diese Behauptung führt Herr Stöcker mit folgenden Worten:

> „Der Mann sagt, als er auf das Mittelalter zu sprechen kommt: „„Als das Mittelalter dem Kannibalismus ähnlich war, entstand die Gothik — in einer solchen gothischen Kirche tappt man herum, wie in einem hohlen Marterwerkzeug, und wenn die Sonne durch die bunten Fenstern scheint, das ist wie Blut und Eiter."" — Meine Herren! so muß man nicht reden über die Pracht und Herrlichkeit unserer christlichen Kunstentwickelung. Der Mann, der so schreibt, taucht nicht weder zum Lehrer, noch zum Professor für eine christliche Jugend."

Hierzu habe ich zu bemerken: Erstens: Ich schreibe Gottlob keinen solchen Stil. Zweitens sind hier zwei durch eine ganze Seite getrennte Stellen zusammengezogen, und kaum zwei Worte dieses Zitats stimmen mit dem Original überein, das Herr Stöcker ganz gewiß nie in seinem Leben gesehen hat. Wie bei früheren Gelegenheiten hat er augenscheinlich hier seine ganze Weisheit über mich aus der norwegischen, kürzlich deutsch erschienenen Schmähschrift eines in Christiania lebenden Modepfarrers, in welcher durch allerlei aus dem Zusammenhang gerissene und verdrehte Zitate von je zwei oder drei Zeilen aus einem Dutzend verschiedener Bücher mein „Haß gegen Christus" deduzirt werden soll, obwohl der gute Pfarrer mit Schmerz gestehen muß, daß Angriffe gegen das Christenthum bei mir überhaupt nicht vorkommen. Nur der Umstand, daß der norwegische Kollege die Quelle des Herrn Stöcker ist, macht die Weise, wie er zitirt, erklärlich. — Ueber die gothische Kirche heißt es bei mir wörtlich:

> „Das Licht fällt durch die kleinen rothen und grünen Scheiben wie Blutstropfen und Eiterflecke, die uns an die Passion mahnen, zugleich aber durch die Rose mit purpurfarbigem Schein, mit einer Pracht, wie der Glanz von Amethisten und Topasen bei einer überirdischen Illumination, und das mahnt uns an

---

Eine Dorfgeschichte aus Esthland.

Von H. Truhn.

(Fortsetzung.)

Als nach einigen Stunden sämmtliche, an diesem Tage abgegebene Rekruten aus der Kirche, wo sie ihren Eid geleistet hatten, von Soldaten begleitet in die Kasernen geführt wurden, stand an der Ecke der Straße ein junges Bauernweib und starrte bleich und thränenlos den Fortziehenden nach. — Als dann aber einer von den Rekruten sich umwandte und mit der Hand Abschied winkend das junge Weib grüßte, da brach sie plötzlich in krampfhaftes Weinen aus und bedeckte ihr von Thränen überströmtes Gesicht mit den Händen. So stand sie noch lange, bis ein Nachbar aus ihrem Dorfe zu ihr herantrat und sie an die Heimkehr erinnerte.

„Was fehlt dem Weibe?" fragte ein Vorübergehender. — „Ach Herr!" sagte der Bauer, „soll sie nicht weinen? Es ist ja die Wittwe eines Rekruten, der eben heute eingestellt wurde."

Gott lenkt.

Der Winter war vergangen, der Frühling eingezogen. Es war einer jener warmen Maiabende, die oft in Esthland schon früh erscheinen, um nur zu bald wieder durch rauhen Ostwind verscheucht zu werden. Es war einer jener köstlichen Abende, in denen die neuerwachte Natur, all ihre frischen Reize entfaltend, jubelnd das Fest ihrer Auferstehung zu feiern scheint. Wald und Flur stehen dann so froh und lebendig da in ihrem neuen grünen Kleide, als wüßten sie, wie schön sie sind und daß jedes Menschenauge sich ihrer erfreut. Der Bach fließt munter über den Kieselgrund dahin, und sein Rauschen und Plätschern klingt fast, als wenn er glücklich lachte, daß es ihm gelungen, endlich die schwere Eisdecke mit ihren Schneemassen abzuwerfen. Der See dehnt sich wohlig in seinem tiefen Bett und scheint sich an der warmen Luft zu freuen, die leicht und leise über ihn hinweht, Alles athmet Glück und neues Leben und der frische Duft des jungen Laubes zieht berauschend durch die Abendluft.

Am Rande eines Waldes flackerte unter den Zweigen der neuergrünten Birken ein munteres Feuer. Es war noch nicht so dunkel, daß man nicht auch ohne den hellen Schein der Flamme die Gestalt eines Knaben hätte bemerken können, der in einiger Entfernung von dem Feuer dasaß, mit dem Rücken an einen Baumstamm gelehnt. Der Junge war eben mit dem Verzehren eines Abendbrots beschäftigt. Seine Mütze lag neben ihm am Boden, während er aß. Die Esthen speisen nie bedeckten Hauptes, auch unter freiem Himmel nicht. Das trockne Brot und der dicke Brei aus Milch und Kartoffeln zusammengerührt, waren bald verzehrt, und der Knabe, in dem wir den Sohn des Flachsbauern, jetzt ein Junge von vierzehn Jahren, kaum wieder zu erkennen vermögen, stand auf, um nach den Pferden auszulugen, deren Hütung ihm für diese Nacht anvertraut worden war. So einsam im Walde, die Nacht hindurch über eine ganze Heerde zerstreuter Pferde Wacht zu halten, das war ein heikles Geschäft, und der junge Esthe war sehr unzufrieden damit, daß sein Gefährte, der mit ihm hinausgezogen, sich von ihm getrennt hatte, um in einem nahen Bach Krebse zu fangen. Reino, so hieß der Sohn des Flachsbauern, trieb die Pferde zusammen und stellte sich in der Nähe des Feuers wieder unter den Baum. Um sich die Furcht vor Gespenstern und Räubern zu vertreiben, hub er mit lauter Stimme ein Lied zu singen an. Die hellen Töne drangen bis tief in den Wald, brachten aber dem jungen Sänger durchaus keinen Nutzen. Denn wenige hundert Schritte von dem Feuer unterbrachen beim Klange des lauten Gesanges zwei Männer ihr Gespräch, um auf die plötzliche Störung der nächtlichen Waldstille zu lauschen. Die Gestalten der beiden Männer waren keineswegs vertrauenerweckend. Bärtige, rauhe Gesichter, geschorne Köpfe ließen erkennen, daß es nicht gewöhnliche Bauern waren, die so spät am Abend sich noch im Walde herumtrieben. Ihre seltsame, aus russischen und esthnischen Kleidungsstücken zusammengestellte Tracht nahm sich recht vagabundenmäßig aus. Der Eine von den Beiden war blond mit rothem Bart; der Andere zeigte dagegen im letzten, schwachen Schein der Abenddämmerung, die durch eine Lichtung des Waldes auf die beiden Gestalten fiel, einen brünetten Kopf mit dunklen schwarzen Augen und struppigem Haar und Bart.

„Was ist das?" fragte der Brünette auf esthnisch mit stark russisch klingendem Accent. — „Wahrscheinlich ein Hirtenjunge, der sich durch Singen wach erhalten will", antwortete der Blonde in reiner esthnischer Aussprache und fügte hinzu: „Da läßt sich vielleicht ein voller Brotsack holen. Ich bin hungrig." — Immer müßt Ihr Esthen auch fressen", erwiderte der Andere. „Wir Russen können drei Tage nach der Reihe hungern, ohne zu klagen." Darauf der Blonde: „Nun, es sind auch bald drei Tage, daß nichts in meinen Magen gekommen ist; den Brotsack muß ich holen."

Bei diesen Worten wollte er nach der Seite hingehen, von der noch immer die Stimme des Hirtenknaben herüberklang. „Warte doch, bis es dunkler wird", rief der Russe, „dann wollen wir ganz andern Vortheil von dem Jungen dort haben, wenn er nur allein ist." — „Wie denn das?" — „Du wirst schon sehen! von mir kannst Du noch viel lernen. Komm nur mehr hier in den Schatten der Bäume, wir müssen warten, bis es finsterer wird."

Die beiden Vagabunden zogen sich unter die dichten Aeste einer alten Tanne zurück und sprachen lange und leise miteinander. Inzwischen sank die Nacht herein und der Gesang des Knaben war verstummt. Tiefe Stille herrschte im Walde rings umher. Nachdem wohl eine gute Stunde verflossen war, traten die beiden Männer aus ihrem Versteck hervor, und schlichen sich leise dem Rande des Waldes zu. Der Esthe blieb stehen, und der Russe arbeitete sich vorsichtig durch das dichte Erlengebüsch, bis er das Feuer, und die Lagerstätte des Hirten übersehen konnte.

Die Flamme flackerte im Zugwinde hin und her, und erleuchtete nur schwach den am Baume hala sitzend, halb liegend eingeschlafenen Knaben. Nachdem der Lauscher sich überzeugt hatte, daß Niemand außer dem Schlafenden sich in der Nähe des Feuers befand, kehrte er zurück zu seinem Gefährten und sagte: „Er ist allein, jetzt komm und laß mich nur machen." — „Können wir denn nicht lieber in einem anderen Dorfe, als gerade hier, in meinem Geburtsort, den Streich unternehmen?" erwiderte der Esthe. „Was kann der Knabe auch viel nützen! Die Leute werden aufwachen und uns festnehmen."

„Durack! — bleib hier, wenn Du keinen Muth hast, und stiehl Brodsäcke! — von meiner Beute sollst Du dann aber auch nichts abkriegen, Du Hasenfuß!" Mit diesen Worten trat der Russe aus dem Gebüsch, ging stracks auf das Feuer zu, zertrat und vernichtete es und weckte den Schläfer. Dieser fuhr erschreckt auf und wollte um Hilfe schreien; aber der Bandit hielt ihm mit der einen Hand den Mund zu und zog mit der rechten ein Dolchmesser aus dem Gürtel. „Wenn Du einen Laut hören läßt, so mache ich Dich kalt. Jetzt paß auf, was ich Dich fragen werde, und antworte leise. Wie heißt Du? — „Reino." — Aus welchem Gesinde bist Du? — „Ich bin des Flachsbauern Sohn, und wer seid Ihr denn?" — „Das brauchst Du nicht zu wissen, dummer Junge! Du mußt jetzt mit mir kommen und mir anzeigen, wo Deines Vaters Geld liegt."

(Fortsetzung folgt).

das Paradies. — Schon die Kreuzform der Kirche ist symbolisch, man wandelt da in dem hohlen Werkzeuge des Märtyrthums selbst."

Nun kommt aber das wahrhaft Komische. Es ist dem Herrn Stöcker entgangen, daß, wie ausdrücklich angegeben wird (die Hauptströmungen der Literatur des 19. Jahrhunderts I. 261 Note), diese Worte nichts sind, als eine Reproduktion zweier Stellen in H. Taine's Philosophie de l'art (Seite 122 und 127). Selbst Herr Stöcker wird nicht behaupten, daß Taine ein Jude sei. Wenn aber „der Mann, der so schreibt", „mit Herrn Stöcker zu reden, nicht zum Lehrer noch zum Professor taugt", so geht dies weder Deutsche, noch Dänen, noch Juden, sondern ausschließlich die Franzosen an. Sie erfahren von Herrn Stöcker, daß Hipolyte Taine, der erste Literaturhistoriker und Aesthetiker Frankreichs, für eine Stelle als Professor an der Ecole des beaux-arts nicht tauglich ist.

Georg Brandes.

— Bei der Nachwahl in Altenburg zum deutschen Reichstage sind, soweit bis jetzt bekannt, sowohl für den nationalliberalen wie für den fortschrittlichen Kandidaten bereits mehr als je 4000 Stimmen abgegeben worden, während der konservative nur 1800, nicht viel mehr als der sozialdemokratische erhalten hat. Da 1878 der Kandidat der Freikonservativen mit ganz unverhältnißmäßiger Majorität gewählt wurde, so hat die Wahl allerdings, wie ein nationalliberales Organ meint, ein vorbildliches Gepräge für die kommenden allgemeinen Wahlen, aber, wie wir meinen, nicht nur in Hinsicht auf die an den Tag getretene Zersplitterung der Stimmen. Als zumeist charakteristisch erscheint es uns, daß gerade jene Partei, welche sich aller eigenen An- und Absichten, jeder eigenen Initiative begeben hat, und die jede öffentliche Behandlung auch der wichtigsten, das Land bewegenden Fragen einfach in der Bezeichnung „inopportun" abgethan glaubt, von der Bildfläche fast wie verschwunden ist. Es dürfte das wie so manches Andere ein Zeichen sein, daß das Volk die Vertrauensseligkeit von 1878 gründlich abzulegen beginnt.

— Der Vertrag betreffend den Uebergang der Rhein-Nahe-Bahn an den Staat ist, wie aus Kreuznach, 25. November, gemeldet wird, von den Vertretern des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten und des Finanzministeriums einerseits und von den dazu designirten Mitgliedern des Verwaltungs-Ausschusses andererseits unterschriftlich vollzogen worden. Ueber das Ganze wurde ein notarieller Akt aufgenommen.

Straßburg, den 23. November. Zur Beamtenfrage hat vor einigen Tagen der in Mülhausen erscheinende „Expreß" einen interessanten Artikel gebracht, dessen Grundgedanken der Beachtung um so mehr würdig sind, als dieselben wohl einer in Elsaß-Lothringen weit verbreiteten Anschauung Ausdruck verleihen. Der Aufsatz geht aus von der Thatsache, daß ziemlich im ganzen Lande Uebereinstimmung darüber herrsche, daß die Bildung eines selbständigen elsaß-lothringischen Staates anzustreben sei. Sei man aber einig über diesen Zweck, so müsse man sich auch über die Mittel klar werden. Eine Konsequenz dieses Strebens und zugleich ein Mittel zu jenem Zweck sei die Heranziehung einer elsaß-lothringischen Beamtenschaft. Thatsache sei, daß gegenwärtig die Beamtenschaft im Reichslande, namentlich die höhere, aus Fremden bestehe. Da sei es denn an der Zeit, die Frage zu erheben, ob dieser nicht wünschenwerthe Zustand auf unabsehbare Dauer so bleiben solle. Es mache sich jetzt im Lande ein gewisses Unbehagen darüber geltend, einer Beamtenhierarchie gegenüberzustehen von fremdem Ursprung ohne innerliche Beziehungen zu Land und Leuten. Der Landesausschuß habe denn auch wiederholt die Regierung ersucht, bei Besetzungen von Aemtern in erster Linie Landeskinder zu berücksichtigen. Der Regierung habe es am guten Willen, diesen Wunsch zu erfüllen, nie gefehlt. Allein sie sei daran einfach durch die Thatsache verhindert worden, daß keine für die höheren Staatsämter geeigneten und vorschriftsmäßig vorgebildeten Persönlichkeiten vorhanden seien. Soweit Nachwuchs an jungen einheimischen Juristen vorhanden gewesen, seien dieselben Advokaten geworden. Wenn irgend jemand überhaupt ein Vorwurf treffen könnte, so wäre dies die Bevölkerung und nicht die Regierung. Wolle man heute aufrichtig und gerecht sein, so müsse man zugestehen, daß die jenigen, welche auch unter den neuen Verhältnissen sich dem öffentlichen Dienst nicht entzogen und dafür viel Anfechtung erlitten, patriotischer gehandelt haben, als diejenigen, welche sich davon zurückgezogen. Seit Gründung der Universität Straßburg wäre zu erwarten gewesen, daß die Zahl der Landeskinder, welche da die für Uebernahme höherer Staatsämter erforderliche Vorbildung suchten, zugenommen hätte. Diese Erwartung sei zwar nicht ganz getäuscht, aber doch nur schwach erfüllt worden. Es sei deshalb Zeit, an die jungen Elsaß-Lothringer die Frage zu stellen, ob sie in keiner Weise glauben, durch Annahme von Aemtern die Interessen des Landes mit ihren Ansichten vereinigen zu können. Laute die Antwort verneinend, so habe das Land kein Recht mehr, darüber zu klagen, daß die ganze Staatsverwaltung sich in Händen der Altdeutschen befinde und noch lange befinden werde. Die Mitglieder der Kreis- und Bezirkstage und des Landesausschusses haben aber ein Beispiel gegeben, wie der Widerstreit der Ueberzeugungen und der Pflicht gegen das Land zu lösen sei. Weiterhin setzt sich der Artikel mit den deutschen Vorschriften über die Vorbereitung zum höheren Justiz- und Verwaltungsdienst auseinander und tadelt die Einführung gerade der preußischen Vorschriften im Jahre 1872. Das langwierige Referendariat von $3\frac{1}{2}$ Jahren habe die Einheimischen abgeschreckt. Solche Kostspieligkeiten und Weitläufigkeit sei man von französischer Zeit her nicht gewohnt gewesen. Das Gerichts-Verfassungsgesetz habe nun freilich auch eine mindestens 3jährige Referendarzeit eingeführt, aber man hätte dann auch es bei diesem Minimum von 3 Jahren in Elsaß-Lothringen bewenden lassen und überdies von dem letzten Paragraphen der G.-V., welcher während der Uebergangszeit ein zweijähriges Referendariat gestattet, Gebrauch machen sollen. Trotzdem müsse an die Eltern die Aufforderung ergehen, ihre Söhne mehr den höheren Studien, welche Bedingung des höheren Staatsdienstes seien, zuzuführen, um so der Regierung die Voraussetzung der Erfüllung des allgemeinen Wunsches zu gewähren. Es müsse mit der Scheu vor dem Staatsdienst gebrochen werden. Die Stellen seien gut bezahlt und die soziale Stellung der Beamten ebenfalls gehoben. (In diesen Beziehungen sind die Verhältnisse jedenfalls besser als in Frankreich.) Sehr erfreulich ist denn auch die Schlußbemerkung, in welcher sich die Zeitung dagegen verwahrt, als seien diese Ausführungen gegen die altdeutsche Beamtenschaft gerichtet. Wenn die Elsaß-Lothringer auch mitunter Veranlassung zur Kritik haben, sie verkennen die Schwierigkeit der Lage dieser Beamten nicht und seien sich auch bewußt, daß sie dieselben noch lange brauchen. Diese Kundgebung ist recht bezeichnend für die gegenwärtige Stimmung in weiteren Kreisen des Reichslandes. Diese Wünsche können wir nur berechtigt finden. Möge der warme Aufruf an die Eltern von Söhnen gehört werden.

Oesterreich.

[Kaiser-Josephs-Feier. — Der Klausenburger Skandal.] Am 30. d. Mts. findet in Oesterreich die Kaiser-Josephs-Feier statt, d. h. das 100jährige Jubiläum der Thronbesteigung Joseph II. Die Feier wurde von liberaler Seite angeregt und findet von klerikaler natürlich den entschiedensten Widerspruch. Der Minister für Kultus und Unterricht hat mit Erlaß vom 20. November bekanntgegeben, „daß es keinem Anstand unterliege, daß einer der Tage, welcher von den Direktoren der Mittelschulen freigegeben werden könne, auf den 30. November (den Tag, an dem die Kaiser-Joseph-Feier stattfindet) verlegt werden könne". Hiervon wurden sämmtliche Direktoren der Mittelschulen in Niederösterreich mit dem Bemerken verständigt, daß es ihrem Ermessen anheimgestellt werde, an diesem Tage eine besondere Feier innerhalb der Schullokalitäten zu veranstalten. — Der von Offizieren verwundete Redakteur Bartha in Klausenburg ist einer der ärgsten magyarischen Hetzredakteure und hat, wie die wiener „Presse" behauptet und wir bereits als wahrscheinlich hingestellt hatten, die betreffenden deutsch-österreichischen Offiziere aufs Gröbste und wiederholt provozirt.

Türkei.

[Die Einnahme Dulcigno's durch Derwisch Pascha] erfolgte erst nach hartnäckigem Kampfe und beiderseitigen erheblichen Verlusten. Nach einem Berichte der „Times" hat Derwisch Pascha seinen Vormarsch am 22. früh angetreten. Er überschritt bei der St. Georgsbrücke den Bojana-Fluß, marschirte direkt über den St. Teodoro-Hügel und in gerader Linie nach dem Passe, wo die Scutari- und Dulcignostraße die östliche Spitze der Mazura-Höhen durchschneidet. Dort stieß er auf die albanesischen Vorposten, die er rasch zerstreute oder, wie einige Berichte melden, bestach. Nachdem er in dieser Weise die albanesische Flanke umgangen, drang er rasch vor, ohne auf Widerstand zu stoßen, bis wenige Meilen vor Dulcigno, wo die Straße durch große Olivenanlagen führt, welche einen vortrefflichen Hinterhalt bieten. Hier leisteten die Albanesen einen entschlossenen Widerstand und konnten erst nach zweistündigem Gefecht vertrieben werden. Die erste Kundgebung Derwisch Pascha's in Dulcigno bestand in der Verkündigung einer allgemeinen Amnestie für alle, die an dem bewaffneten Widerstande theilgenommen hatten. Ein Theil der Mazura ist noch von den Albanesen besetzt. Inzwischen ist nun auch die thatsächliche Uebergabe Dulcigno's und der Umgegend an die Montenegriner erfolgt und damit diese langwierige Episode endlich zum Abschluß gelangt.

Stadttheater.

Posen, 27. November.

Rosenkranz und Güldenstern, Lustspiel in 4 Aufzügen von Michael Klapp, hat vor zwei Jahren in Berlin eine große Zugkraft geübt, und auch hier hat es gestern bei vortrefflicher Besetzung einen sehr guten Erfolg gehabt; das will aber Etwas heißen, da das Stück hier unmittelbar nach dem siegreichen Moser'schen „Krieg im Frieden" zur Aufführung gebracht wurde. Diese Wirkung erzielte das Stück hauptsächlich durch die im 3. und 4. Akte sich aneinanderreihenden und geschickt arrangirten, oft unwiderstehlich durchschlagenden derb-komischen Szenen mehr oder weniger possenhafter Natur. Die Liebesgeschichten laufen eigentlich nur nebenher und bleiben schon darum von untergeordnetem Interesse, weil die betreffenden Paare sich schon vor ihrem Erscheinen auf der Bühne gefunden haben; es bedarf nur noch der Erklärung und des Heirathskonsenses. Die Exposition, wie auch die Lösung im 4. Akte sind ein wenig weitschweifig angelegt. Einzelne Figuren, wie den kretinhaften Mecklenburger mit Sohn, die verstandesschwache Gräfin Kienborn und den närrischen Sanitätsrath von Düring darf man wohl als unmöglich für's Lustspiel bezeichnen; indessen im Rahmen der Tollheiten des 3. und 4. Aktes verfehlen auch sie ihre Wirkung nicht.

Baron Rosenkranz ist ein vom Leben geschulter Kavalier, welchem Fürst Albert von Liebenstein seinen Sohn Grafen Ernst, der „die große Tour" machen soll, anvertraut. Da der letztere inkognito reisen soll, nimmt er den Namen Güldenstern an. Dem Grafen Ernst ist von dessen Vater Komtesse Klarisse von Kienborn als Gattin zugedacht; sie und deren Mutter folgen den Spuren des inkognito reisenden Ernst, um ihn, ebenfalls inkognito, beobachten zu können. Daraus entstehen nun allerhand komische Verwicklungen und Verwechslungen, deren Schauplatz das mit etlichen drastischen Typen ausgestattete schweizer Hotelleben bildet. Klarisse verliert hierbei ihr Herz an den Baron Rosenkranz, und Graf Ernst verliebt sich in Vilma Düring, welche, ohne daß er es ahnt, seine leibliche Cousine ist. Letzterer Umstand sehnt auch den alten Fürsten mit dem Scheitern seiner Pläne aus, und schließlich erhalten beide Paare den Segen der sämmtlichen hierzu Berechtigten.

Im Mittelpunkte des Interesses steht Baron Rosenkranz, dessen Rolle Herr Direktor Scherenberg übernommen hatte. Der letztere brachte alle für diese Aufgabe erforderlichen Eigenschaften, namentlich eine gewinnende elegante Bühnenerscheinung und feine Tournüre in reichem Maße mit. Der etwas lange erste Akt wurde, insbesondere durch sein fein pointirtes Spiel, welchem Herr Ellmenreich als Fürst Liebenstein mit treffender Charakteristik bestens sekundirte, genußreich gestaltet. Nur nebenbei die Frage: war es ein Lapsus, daß der Prophet Jonas in Jonathan umgetauft wurde, oder schreibt der Text diese Verwechslung vor? Herr Engelsdorf war in Erscheinung und Spiel ein Graf Ernst wie er sein soll.

Neben der Hauptrolle des Baron Rosenkranz nehmen die komischen Partieen des Sachsen Justus Schmählich und des Mecklenburgers Sanftleben den breitesten Raum ein; sie waren, jede in ihrer Art, durch die Herren Retty und Peters vorzüglich vertreten; ebenso die kleine Rolle des Obersanitätsraths v. Düring durch Herrn Weilenbeck, die des Engländers durch Herrn Benedict und die des Sanftleben jun. durch Herrn Feldern. Die Damenrollen sind, entsprechend der Behandlung der ganzen Liebesgeschichte, gewöhnlicher Art. Sie fanden in Frl. Jolanda (Klarisse, muntere Liebhaberin), Frl. Reinecke (Vilma, sentimentaler angelegt) und Frau Delia (Gräfin Kienborn, komische Mutter) eine treffliche Darstellung.

Die Inszenirung des Stückes war eine sehr geschmackvolle. Das Haus war sehr stark besetzt und der Beifall lebhaft.

H. B.

Locales und Provinzielles.

Posen, 26. November.

r. [Für den Volkswirthschaftsrath], welcher durch die Allerhöchste Verordnung vom 17. d. M. berufen ist, hat der landwirthschaftliche Provinzialverein in seiner Generalversammlung am 8. Dezember d. J. die Präsentationswahlen zu vollziehen, und zwar sind von ihm 3 Landwirthe zu präsentiren.

— **Stadttheater.** Am Montag wird, wie man uns mittheilt, der Souffleurkasten bei der 8. Vorstellung von „Krieg im Frieden" von der Bühne verbannt und das Stück, das bisher 6 Mal bei „geräumtem Orchester" gespielt wurde, von nun an bei „geräumtem Souffleurkasten" ohne Souffleur gespielt.

r. **Die Prüfung für Rektoren,** welche gestern unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Polte im königl. Regierungsgebäude stattfand, ergab folgendes Resultat: von 4 Kandidaten, welche sich zu der Prüfung gemeldet hatten, waren 3 erschienen, und von diesen bestanden 2: Mittelschullehrer Franke aus Posen und der Lehrer Rost an der städtischen höheren Töchterschule zu Bromberg die Prüfung.

r. **Im Handwerkerverein** fand am 26. d. M. eine freie Besprechung über neueste Verbesserungen der Telephonie, über Liebig'sches Fleischextrakt und über Nahrungsmittel statt. Mechanikus Förster machte Mittheilungen über neueste Verbesserungen der Telephonie. Danach ist das i. J. 1876 vom Professor Graham Bell erfundene und im Jahre darauf der Oeffentlichkeit übergebene Telephon seitdem nach mehreren Richtungen bedeutend verbessert worden. Während in dem ursprünglichen Bell'schen Telephon sich ein Stabmagnet befindet, und nur ein Pol desselben wirksam ist, wendet Siemens in Berlin einen Hufmagnet an, an dessen beiden Polen kleine Stücke Eisen, die gleichfalls mit Spirale umwunden sind und dem Mittelpunkte der Membran gegenüberstehen; derartige Telephone geben die gesprochenen Worte beträchtlich deutlicher wieder, als die ursprünglichen Bell'schen Telephone. Ferner sind Verbesserungen der Weck-Apparate an den Telephonen angebracht worden, und an Stelle der Glockensignale, welche zu schwach hörbar sind, Signale mit einer Zungenpfeife getreten; die Zunge, welche in das Schalloch des Telephons paßt, bringt beim Anblasen die Membran in Schwingung, und dadurch geräth die Membran auf der anderen Station gleichfalls in Schwingung, so daß der dadurch erzeugte Ton in einem Zimmer deutlich hörbar ist; bei den preußischen Staatstelephonen sind derartige Siemens'sche Weckapparate jetzt allgemein angebracht. Beim Pantelephon (von Deloche in Lüttich) ist ein besonderer Apparat mit einer Platte aus Eisen oder anderen Metallen 2c. mit einem Bell'schen Telephon in Verbindung gesetzt; die dadurch erzielte Wirkung soll so bedeutend sein, daß schon Worte, die aus einer Entfernung von 15 Metern gesprochen werden, durch den Apparat wiedergegeben werden. Eine fernere Verbesserung bezieht sich darauf, daß, während man bisher mittelst des Telephons gleichzeitig entweder nur sprechen oder hören konnte, neuerdings beim Telephon Einrichtungen getroffen sind, welche es ermöglichen, gleichzeitig zu hören und zu sprechen. Der Vortragende zeigte an einem Signal-Apparate, wie die Hauptstation an einem Orte von einer Station aus benachrichtigt werden kann, mit welcher anderen Station man zu sprechen wünscht; auf der Hauptstation können dann sofort die beiden Stationen mit einander telephonisch verbunden werden. Eine derartige Einrichtung wird gegenwärtig in Berlin getroffen. — An diese Besprechung anknüpfend, machte der Vorsitzende Mittheilungen darüber, in welchem außerordentlichen Umfange in Amerika die Telephonie bereits Verbreitung gefunden hat und noch andauernd findet. Professor Fahle theilte mit, daß Telephone zum gleichzeitigen Hören und Sprechen vor einiger Zeit im Magistrats-Sitzungs-Saale des Rathhauses und im Marien-Gymnasium aufgestellt gewesen seien; der Preis für einen solchen Apparat betrage 400 M. — Herr Fontane machte alsdann Mittheilungen über das Liebig'sche Fleischextrakt, welches nicht zu den eingentlichen Nahrungsstoffen gehört, indem es weder Eiweißstoffe, noch Fettstoffe, noch Zuckerbildner enhält, und die im Fleische enthaltenen nahrhaften Stoffe: Eiweiß, Leim und Fett aus dem Fleischextrakte der Haltbarkeit wegen ausgeschieden sind; dagegen hat dasselbe als Genußmittel (im Sinne Pettenkofers) einen bedeutenden Werth. Nachdem Liebig in der Hofapotheke zu München i. J. 1850 die ersten Versuche mit der Darstellung von Fleischextrakt gemacht, hat seitdem die Erzeugung dieses Extraktes in außerordentlichem Maße zugenommen, und in Fray Bentos (Uruguay) allein werden jährlich 150,000 Rinder zu Fleischextrakt verarbeitet. In den La Plata-Staaten werden jährlich 3 Millionen Stück Rindvieh vornehmlich der Häute und des Fettes wegen geschlachtet und das Fleisch blieb bisher zum großen Theil unbenutzt. Da nun die Einpökelung und nachherige Pressung desselben ein Nahrungsmittel giebt, welches nur in einigen Gegenden Südamerikas selbst Verwendung findet, und weder die Methode der Einkochung und Aufbewahrung unter vollkommenem Luftabschluß, noch der Transport des frischen Fleisches nach Europa unter Anwendung von Eis oder Eismaschinen bis jetzt im Großen Eingang gefunden, so ist die beste Art der Verwerthung dieser gewaltigen Fleischmengen noch immer die zu Fleischextrakt. Der Vortragende schilderte hierauf die großartigen Einrichtungen in Fray Bentos, welche durch vorgelegte kleine Farbendrucke erläutert wurden; gewonnen werden dort: aus dem Fleische Fleischextrakt, aus den Fleisch-Rückständen Futtermehl, aus Knochen, Eingeweiden 2c. Düngermehl. — Ueber Nahrungsmittel und die Verschiedenheit der Organismen in Bezug auf dieselben machte alsdann Redakteur C. Röstel aus einer Abhandlung von Dr. Berkhaus Mittheilungen;

in denselben wurde darauf hingewiesen, wie für manche Organismen gewisse Nahrungsmittel geradezu schädlich sind, und wie der Widerwille, welchen Mancher, besonders im kindlichen Alter, gegen gewisse Speisen hat, ein von der Natur zur Zeit gerade gebotener, also instiktiver ist; man möge daher Kinder nicht gewaltsam zwingen wollen, Speisen zu genießen, welche ihnen dauernd widerstehen. Daß man im Alter wählerischer in Bezug auf die Speisen und deren Zubereitung werde, sei meistens in der Natur begründet, indem der Organismus manche Speisen, welche man im jugendlichen Alter vertrage, im Alter nicht mehr zuträglich sind; die Zubereitung der Speisen spiele übrigens bei der Ernährung eine Hauptrolle.

— **Eine unfreiwillige Aussetzung von Karpfen in die Brahe** hat am 18. November in Bromberg stattgefunden. Eine hamburger Fischhandlung ließ nämlich einen großen Transport von Karpfen aus den fürstlich Pleß'schen Karpfenteichen bei Zabrze die Weichsel abwärts nach Bromberg transportiren, von wo sie weiter auf dem Wasserwege nach Hamburg gebracht werden sollten. Die Karpfen im Werthe von 25,000 M. befanden sich in 6 Flachkasten von je 4 m Breite, 7,5 m Länge und 0,5 m Tiefe. Als die Kästen die Brahe herauf bis zur Danzigerbrücke gekommen waren, löste sich die Treibleine der Pferde, die Kästen gingen zurück und kenterten zum Theil, wobei gegen 30 Zentner der darin enthaltenen Karpfen entwischten. Für den Eigenthümer ist der Verlust gewiß recht bedauerlich, aber vielleicht hat er für die Wiederbelebung der Brahe mit Fischen gute Folgen.

r. **Zur Volkszählung.** Gestern Abend waren sämmtliche Zähler der Stadt Posen von dem Vorsitzenden der Zählkommission, Stadtrath Rump, in den Handelssaal berufen worden. Der Vorsitzende der Kommission sprach den Zählern seinen Dank für deren zahlreiches Erscheinen aus und machte ihnen Mittheilung über diejenigen allgemein giltigen Grundsätze, welche nach dem Beschlusse der Kommission bei den Zählungsgeschäfte einzuhalten sind.

♄ **Czarnikau**, 23. November. [Unglücksfall. Masern. Volkszählung. Belohnung.] Gestern Abend ließ die Frau des Schäfers Haman hierselbst ihr etwa 3 Jahr altes Kind einige Minuten allein im Zimmer. Während dieser Zeit stieß das Kind die brennende Petroleumlampe um. Die Kleider des Kindes faßten alsbald Feuer und ehe die Mutter hinzukam, hatte das Kind so erhebliche Brandwunden am Gesicht und anderen Körpertheilen davongetragen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Während hier in der Stadt die Masern nur noch in vereinzelten Fällen auftreten, werden die Kinder in den umliegenden Ortschaften von dieser Krankheit sehr stark heimgesucht. Der Schulbesuch ist deshalb ein sehr unregelmäßiger. — Zum Zwecke der Volkszählung ist unsere Stadt in 29 Zählbezirke getheilt worden und den Zählern heute das Material zugestellt worden. — Der Landrath von Bodden hierselbst sichert als Kreis-Feuer-Sozietäts-Direktor demjenigen, welcher den muthmaßlichen Brandstifter des am 26. v. Mts. in Kamionka stattgehabten Brandes zur gerichtlichen Bestrafung zur Anzeige bringt, eine Belohnung von 300 Mark zu.

♄ **Aus dem Bomster Kreise**, 22. November. [Brandstiftung.] Wenige Dörfer sind wohl in letzter Zeit so von Bränden heimgesucht worden, wie das Dorf Altkloster im diesseitigen Kreise. Seit Beginn dieses Jahres haben dort bereits 6 Brände stattgefunden; bei 5 derselben liegt unzweifelhaft vorsätzliche Brandstiftung zu Grunde. Kein Wunder, daß die Bewohner des Dorfes in ihren fast durchweg mit Stroh gedeckten Häusern in steter Angst und Sorge leben. Als vor längerer Zeit der Eigenthümer H. wegen vierfacher Brandstiftung verhaftet wurde, glaubte man, daß die Brände nun ein Ende nehmen würden, dies war jedoch eine Täuschung, Es sind seitdem schon wieder 4 Brandstiftungen vorgekommen, und ist neuerdings auch der Eigenthümer M. wegen dringenden Verdachts der Anstiftung des am 2. d. M. stattgefundenen Brandes in Haft genommen worden. Der vorgenannte H., welcher im vergangenen Monat wegen wiederholter vorsätzlicher Brandstiftung zu einer zwölfjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, hat übrigens gegen das schwurgerichtliche Erkenntniß die Nichtigkeitsbeschwerde eingereicht.

§ **Wreschen**, 23. November. [Dramatische Vorlesung. Jahresbericht. Kirchenkollekte. Hausverkauf. Viehkrankheiten.] Die gestern Abend von Frau v. d. Osten im Paprzycki'schen Saale veranstaltete dramatische Vorlesung hatte sich eines ansehnlichen Besuches zu erfreuen gehabt. — Nach dem gestrigen Jahresbericht des Pfarrers Schramm sind im verflossenen Kirchenjahre 39 Personen verstorben, darunter 26 Kinder, von denen wieder 18 aus Wreschen waren; 6 von den Verstorbenen erreichten ein Alter von über 75 Jahre. — Die gestrige Kirchenkollekte, welche zum Besten des evangelischen Diakonissenhauses zu Posen gesammelt worden, hatte einen Ertrag von 8 M. 50 Pf. — Gestern wurde das Grünberg'sche Hotel, welches in der Slupcer Straße gelegen und eins der schönsten Gebäude unserer Stadt ist, aus freiwilliger Hand an den Gasthofspächter Burchardt für den Preis von 27,450 M. verkauft. — Die Rotzkrankheit unter den Pferden des Mühlengutsbesitzers Marcus Ehrenfrei ist erloschen und sind sämmtliche angeordnete Schutzmaßregeln aufgehoben worden. Am 11. d. M. hat sich in Borzykowo und Chrustowo hiesigen Kreises ein der Tollwuth verdächtiger Hund gezeigt, der, nachdem er mehrere Hunde gebissen, entlaufen ist. Auf Grund des Viehseuchen-Gesetzes ist die Ankettung sämmtlicher Hunde in einem Umkreise von 4 Kilometern von Borzykowo und Chrustowo bei Vermeidung einer Geldstrafe von 50 bis 150 Mark oder verhältnißmäßiger Haft auf die Dauer von 6 Wocheu angeordnet worden.

? **Lissa**, 23. November. [Nachtrag. — Musikalisches.] Zu meinem Berichte in Nr. 820 dieses Blattes ist Folgendes nachzutragen: Der aus dem Betriebe der Stärkefabrikation in dem betreffenden Berichte angegebene Ertrag aus dem Zentner Kartoffeln beträgt nicht 1,90 M., sondern 1,79 M. Ferner ist durch Weglassung des Wörtchens „mehr" in dem Passus über das Fehlen eines Exporttarifs für die Verladestation Lissa dieser Theil unverständlich geworden. Es soll gesagt sein, daß in Lissa, obwohl es nach Hamburg näher gelegen ist, als Trachenberg, der Frachteinheitssatz doch 0,59 M. mehr als in Trachenberg beträgt. — Das für den 5. Dezember c. angekündigte Konzert des Gesangvereins für klassische Musik wird erst an einem noch zu bestimmenden Tage später stattfinden, da in der betreffenden Woche die leipziger Coupletsänger hier auftreten wollen. Bis dahin werden wir am k. Freitag ein Sinfoniekonzert von der glogauer Infanteriekapelle unter Musikdirektor Müller. und am Sonntag, den 28. Dezember eine Dilettantenvorstellung des fünfaktigen Lustspiels „der Hypochonder" von R. Benedix im Kaiserhofsaale haben.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin**, 27. November, Abends 7 Uhr.

[Abgeordnetenhaus-Sitzung.] Etatsberathung der landwirthschaftlichen Verwaltung.

Mooren schildert die traurige Lage der Meliorations-Genossenschaften von Niers, der Nordkanal-Niederung und der Erp.

Regierungs-Kommissar Fastenau erwidert, daß die Verlegenheiten der Genossenschaften durch die kurzen Amortisationsfristen für die Darlehne erzeugt seien. Es sei der Erp-Genossenschaft bereits das Darlehn gestundet, auch von der Regierung und der Provinz Beihilfe geleistet. Die Regierung werde auch ferner den beiden Genossenschaften ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Nachdem Mooren nochmals auf die Noth der Genossenschaften hingewiesen, bemerkt der Minister Dr. Lucius, die bisherigen Erfahrungen müßten die Regierung vorsichtiger machen in der Initiative zu größeren Meliorationsarbeiten.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte sodann in zweiter Lesung die zur Plenarberathung gestellten dauernden und einmaligen außerordentlichen Ausgaben der landwirthschaftlichen Verwaltung, sowie die Einnahmen und Ausgaben der Gestütverwaltung.

Der Minister Lucius nahm wiederholt das Wort und sicherte namentlich den polnischen landwirthschaftlichen Vereinen dieselbe staatliche Unterstützung zu wie den deutschen, wenn sie dem Provinzialverein sich anschlössen.

Kantak erklärte diesen Anschluß wegen der gestellten unannehmbaren Bedingungen für unmöglich.

Bezüglich der Küstenfischerei erklärte der Minister, zwischen England und Deutschland bestehe darüber noch kein Vertrag; nach der mit England geführten Korrespondenz sei die Kanonenschußweite von der Küste maßgebend; den wirksamsten Schutz werde die in Aussicht genommene Stationirung von Kanonenbooten gewähren.

Bei Berathung des Etats des Handelsministeriums erklärte gegenüber Richter, der auf das Verbleiben des Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe und den Baare'schen Arbeiter-Versicherungs-Entwurf zurückkam, der Minister Böttricher: Auf die Politik des Reichskanzlers einzugehen, sei im Reichstage Gelegenheit. Man möge nicht die Pläne des Reichskanzlers mit Privatarbeiten identifiziren, denen ein offizieller Charakter fehle. Gesundheitsrücksichten hätten den Fürsten Bismarck verhindert, den Berathungen des Handelsetats beizuwohnen, Bismarck habe ihn um seine Vertretung ersucht. Es sei unrichtig, daß der Handelsminister sich Vergnügungen hingebe, die mit seiner Abstinenz von den Geschäften unvereinbar seien. Hoffentlich handle es sich um eine vorübergehende Stellvertretung. Daß Fürst Bismarck das Handelsministerium übernommen, sei ihm nicht zum Vorwurf zu machen. Für das ganze Vaterland liege darin ein Grund zu lebhaftem Danke. (Beifall.)

Nach Genehmigung der dauernden Ausgaben in den Kapiteln 67 und 68 vertagte das Haus die Weiterberathung auf Dienstag.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Deutsches Familienblatt. Verlag von J. H. Schorer in Berlin, W. Die neuesten drei Nummern dieses wirklichen Familienblattes glänzen — gleich der kürzlich besprochenen, das neue Quartal einleitenden Nummer, — durch eine Fülle gediegenen Inhalts und die stets aufs Neue überraschende Schönheit der künstlerischen Ausschmückung. Neben der in hohem Grade spannend sich entwickelnden Novelle „Gerichtet", von Konr. Telmann, begegnen wir u. A. den zwei überaus zeitgemäßen Artikeln „Der deutsche Schulverein in Oesterreich" und „Die Franzosen in der Südsee", während F. v. Köppen in einem Artikel über Rolandssäulen aus altdeutscher Vergangenheit erzählt, Stinde uns in geistvoller Weise in „Die Kinderstube der Insektenwelt" versetzt und endlich eine Biographie mit eingefügtem Porträt uns Robert Wilms, den kürzlich dahingeschiedenen Stern der medizinischen Wissenschaft in seiner menschlichen Größe, seinem hervorragenden Wirken näher führt. Die größeren Kunstblätter, deren wir fünf in den drei Nummern finden, sind diesmal besonders glücklich gewählt und sämmtlich Musterleistungen der Xylographie in technischer Beziehung. Ganz besonderes Interesse erweckt das große doppelseitige Tableau von Trier und Umgebung, gezeichnet von W. Gause. Wir sahen selten gleich Vollendetes auf dem Gebiete der Landschafts-Illustration, sowohl was farbigen Effekt und Subtilität der Ausführung, als künstlerische Anordnung anbelangt, und wir möchten unser Bedauern aussprechen, sollte ein so herrliches Bild nur dem einen flüchtigen Zwecke dienen, eine rasch vergessene Nummer füllen zu helfen. Eine gleich künstlerische und erschöpfende Gesamtdarstellung der alten Römerstadt dürfte bisher schwerlich existiren.

* Die „Deutsche Romanbibliothek" (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) hat mit ihrem neuesten Hefte den neunten Jahrgang begonnen. Zeugniß genug, daß das schöne Blatt feste Wurzeln geschlagen. Der Herausgeber, welcher diese unterhaltende Wochenschrift begründete, um neben der Novelle, welche in „Ueber Land und Meer" vorzugsweise ihre Vertretung findet, dem Roman Raum im weiteren Sinne zu bieten, hat damit einen glücklichen Griff gethan. Nicht weniger als sechzehn Romane der besten Autoren haben in den Spalten des letzten Jahrgangs dieser eleganten und handlichen Zeitschrift Platz gefunden, und auch der neueste Jahrgang eröffnet uns eine reiche und glänzende Perspektive. Wir finden vor Allem Gregor Samarow mit seinem neuesten historischen Roman: „Kaiserin Elisabeth", welcher ein höchst interessantes, fesselndes Bild des Lebens und Treibens und der bunt sich kreuzenden Intriguen am Hofe der schönen russischen Kaiserin entfaltet, während Emmy von Dincklage's „Im Tramontan" eine lebendige, mit köstlichem Humor durchwürzte Sittenschilderung der modernen Gesellschaft in Rom mit einer reizvollen Liebesgeschichte verflicht. Diesen prächtigen Gaben werden „Graf Rübezahl" von J. van Dewall, „Ein Schatten aus vergangenen Tagen" von Hieron. Lorm, „Die Sturmhexe" von Gräfin Keyserling, welche in der Romanbibliothek im letzten Jahre Aufsehen erregend debütirte, und weitere Romane von Emile Erhard, A. Römer, L. von Bischoffshausen u. A. folgen.

* In der artistischen Anstalt von Gustav W. Seitz in Wandsbeck erscheint gegenwärtig ein Prachtwerk ersten Ranges: Werner, „Nilbilder". Die 3. und 4. Lieferung sind jetzt ausgegeben. Sie enthalten: Straßenleben in Kairo, Nilufer bei Beni-Sueff, Grabmal des Schech Ababda in Minieh und Nilufer bei Achmim. Die in Farbendruck ausgeführten Illustrationen, eine Bezeichnung, die der künstlerische Werth der Darstellungen eigentlich weit überragt, sind überaus zart und stimmungsvoll ausgeführt. Das Werk erhält dadurch noch eine besondere Bedeutung, daß es sich im Format an Ebers „Egypten in Bild und Wort" anschließt und eine selbständige Ergänzung dieses Werkes bildet, sowie daß in Folge der Anwendung des automatisch wirkenden Pantographen die noch nicht dagewesene Billigkeit eines literarischen Kunstwerkes so hohen Ranges ermöglicht wurde, nachdem nur der hohe Preis der großen Ausgabe einer allgemeinen Verbreitung derselben entgegen gestanden. Verlegern von Prachtwerken mit kostbaren farbigen Illustrationen kann nicht dringend genug angerathen werden, doch gleicherweise zur Edirung populärer Ausgaben sich zu entschließen, damit fernerhin den Hausbibliotheken auch die distinguirtesten Werke als souveräner Schmuck einverleibt werden könnten, wobei sich Publikum und Verleger gut stehen, da namentlich die letzteren das Illustrationsinventar um die enorme Chance einer nochmaligen und erhöhten Ausbeute verwerthen. — Die typographische Ausstattung des Werner'schen Werkes entspricht auch den penibelsten Ansprüchen.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin**, 26. November. [Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. November.]

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet	Mk.	547,632,000	Zun.	7,092,000
2) Bestand an Reichskassensch.	„	41,544,000	Zun.	589,000
3) do. an Noten and. Banken	„	24,107,000	Abn.	2,490,000
4) do. an Wechseln	„	328,194,000	Zun.	3,759,000
5) do. an Lombardforderungen	„	45,223,000	Abn.	5.636,000
6) do. an Effekten	„	15,825,000	Zun.	3,054,000
7) do. an sonstigen Aktiven	„	24,339,000	Abn.	157,000

Passiva.

8) das Grundkapital	Mk.	120,000,000	unverändert	
9) der Reservefonds	„	15,529,000	unverändert	
10) der Betr. d. umlauf. Noten	„	704,913,000	Abn.	14,347,000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	175,571,000	Zun.	19,981,000
12) die sonstigen Passiven	„	345,000	Abn.	4,000

Die neueste Wochenübersicht der Reichsbank ist insofern von Interesse, als sie eine sehr beträchtliche Zunahme des Metallbestandes konstatirt; der Vorrath an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen ist danach um 7,092,000 Mark gestiegen und beziffert sich zur Zeit auf mehr als 547 Millionen. Der ebenfalls unter die Rubrik des Baarvorraths zu subsummirende Bestand an Reichskassenscheinen ist um 589,000 M. gestiegen, der Bestand an Noten anderer Banken dagegen um ca. 2,490,000 M. zurückgegangen, so daß sich in Summa eine Vermehrung des Baarvorraths um 5,191,000 M. ergiebt. Der Notenumlauf hat sich um 14,347,000 M. vermindert, dagegen sind die Giroverbindlichkeiten der Bank um den bedeutenden Betrag von 19,981,000 M. gewachsen. Was die Anlagen der Bank betrifft, so haben die Lombardforderungen sich um 5,636,000 M. vermindert, während der Bestand an Wechseln um 3,759,000 M. gestiegen ist. Im Ganzen zeigt der Ausweis, daß die Situation der Bank sich mehr und mehr kräftigt und daß Handel und Verkehr keinen Anlaß haben, mit ihren legitimen Ansprüchen an die Bank zurückzuhalten.

** **Fortschritte des Lebensversicherungswesens in Deutschland.** Von den 20 deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften, von welchen jede ult. 1879 einen Gesammt-Versicherungs-Bestand von mehr als 30 Millionen Mark Kapital aufzuweisen hatte, waren 14 Aktien-Gesellschaften und 6 Gegenseitigkeits-Gesellschaften, nämlich: a. Aktien-Gesellschaften: Berlin: Berlinische, Victoria, Preußische, Friedrich Wilhelm, Nordstern. — Cöln: Concordia. — Erfurt: Thuringia. — Frankfurt a. M.: Frankfurter, Providentia. — Hamburg: Janus. Leipzig: Teutonia. — Lübeck: Deutsche. — Magdeburg: Magdeburger. — Stettin: Germania. b. Gegenseitigkeits-Anstalten: Gothaer. — Halle: Iduna. — Karlsruher — Leipziger — Potsdamer. Stuttgart: Ersparnißbank.

Im Jahre 1880 macht sich die allmählige Besserung unserer wirthschaftlichen Gesammt-Verhältnisse obschon zunächst nur sehr leise — auch in einem etwas lebhafteren Tempo der Entwickelung des Lebens-Versicherungs-Geschäfts bemerkbar. Allerdings werden noch einige Jahre verfließen, bis der Zuwachs der deutschen Lebens-Versicherungs-Anstalten ganz seine frühere Höhe erreicht. Aber die Thatsache ist unverkennbar, daß die pekuniäre Möglichkeit, wie die persönliche Neigung zur Versicherungsnahme entschieden wieder im Steigen begriffen sind. Das Schlimmste dieserhalb scheint überwunden. Das durch die verschiedensten Kanäle in immer weitere Volksschichten geleitete Verständniß für die Bedeutung der Lebens-Versicherung, wie die beredte Sprache der erheblichen, immer wachsenden Millionen, welche durch die Anstalten alljährlich den Hinterbliebenen ihrer gestorbenen Versicherten ausgezahlt werden (in Deutschland einschließlich Deutsch-Oesterreich und die Schweiz wurden im Jahre 1879 allein über vierzig Millionen Mark an die Hinterbliebenen von Versicherten ausgezahlt!) haben hieran einen sehr bedeutenden Antheil. Kaum minder wirksam dürfte sich in dieser Richtung jedoch die Umwandlung erwiesen haben, welche unsere gesammten deutschen Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaften mit einer einzigen Ausnahme in den letzten Jahren durchgemacht haben, nämlich deren Uebergang zum s. g. gemischten Systeme, d. h. zur mehr oder minder ausgedehnten Betheiligung der Versicherten an ihrem Geschäfts-Gewinne. Während sich die Aktien-Gesellschaften hinsichtlich der den Versicherten durch die Dividende gebotenen Vortheile hierdurch ebenbürtig den ältesten und solidesten Gegenseitigkeits-Gesellschaften an die Seite stellen, diese aber in Bezug auf die Akkommodirung an das Bedürfniß der Versicherten und durch wesentlich billigere Normirung der Tarif-Prämien zumeist übertreffen, überragen sie selbstverständlich, vermöge der durch das Aktien-Kapital gewährleisteten absoluten Sicherheit am Auffallendsten die jüngeren auf dem Prinzipe der Gegenseitigkeit oder der Genossenschaft beruhenden Lebens-Versicherungs-Anstalten, deren schwache Konstitution von Zeit zu Zeit leider immer noch durch den Zusammenbruch der einen oder anderen unliebsam in's Gedächtniß zurückgerufen wird. Die kühne Behauptung: „Der Gegenseitigkeit gehört in der Lebens-Versicherung die Zukunft" erweist sich hierdurch mehr und mehr als ein theilweiser Irrthum.

Briefkasten.

Alter Abonnent, Posen. Die betr. berliner Baubank hat die Firma: „Zentralbank für Bauten."

Verantwortlicher Redakteur H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 20. bis 26. November 1880 wurden angemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Karl Sachweh mit Sophie Wydra, Böttcher Fritz Pusch mit der Wittwe Pauline Torger geb. Walowska, Feldwebel Rudolph Lukowski mit Valeske Peschel, Vice-Feldwebel August Scholze mit Bertha Lübeck, Güter-Expeditions-Gehülfe Hugo Klein mit Anna Schönfeld, Schmiedemeister Franz Kaubitzsch mit Martha Tschacher, Rechtsanwalt Eugen Apolant mit Anna Ephraim, Stellmacher Friedrich Rosenow mit Auguste Müschke, Kaufmann Jonas Zedner mit Hulda Nehab.

Eheschließungen.

Arbeiter Mathias Skrzypczak mit Michalina Grzegorczak, Drechsler Theodor Maciejewski mit Marie Makowiecka, Arbeiter Johann Przewozny mit Rosalie Depierala, Kellner Johann Vetter mit der Wittwe Anna König geb. Henschel, Schriftsetzer Emil Maschke mit der Wittwe Louise Redetzke, geb. Franzke, Tischlermeister Andreas Grzybowski mit Helene Linke, Gerichtsvollzieher Hermann Preiß mit Anna König, Schmied Stanislaus Malinowski mit Eleonore Markiewicz, Arbeiter Maximilian Karlinski mit der Wittwe Emilie Wolff, geb. Andrzejewska, Uhrmacher Rudolph Kirschke mit Bertha Sopart, Handelsmann Leibusch Kadisch mit der Wittwe Rosa Krimmer, geb. Joseph, Kaufmann Joseph Weber mit Pauline Hinzmann, Kaufmann Karl Schmidt mit Emma Springer.

Geburten.

Einen Sohn: Unverehel. E., unverehel. K., Arbeiter Christoph Schöpke, Gasanstaltsbeamter Michael Schmidt, Arbeiter Kasper Relewicz, Maurer Karl Brause, Schuhmacher Heinrich Nitschke, Schuhm.

(Fortsetzung in der Beilage).

Joseph Gielda, Lokomotivheizer Otto Müller, Schneidermeister Johann Konopinski, unverehel. M., unverehel. K., Wächter Andreas Sroka, Instrumentenmacher Max Höselbarth, Fuhrmann Valentin Stachowiak, Geometer Robert Wiedemeier, Wittwe G., Sergeant Paul Steuer, Haushälter Robert Frühauf, Schmiedemeister Valentin Dalecki, Arbtr. Mathias Suryk, Schneider Mathias Kraszewski, Arbeiter Stanislaus Siekierski.

Eine Tochter: Restaurateur Heinrich Quenstedt, Zimmermann Samuel Lier, unverehel. F., unverehel. S., Händler Joseph Kasriel, Tabakschneider Moses Jaffe, Arbeiter Franz Glaser, Goldarbeiter Richard Waller, Kaufmann Tobias Braun, Schneidermeister Adalbert Kozlicki, Böttcher Friedrich Schostak, Arbeiter Thomas Zafiórski, Kutscher Johann Pilipiak, Schuhmacher Eduard Sobierajski, Fleischer Joseph Romanski, Wittwe Helene Smetkowska, Diener Ernst Schlenker, Kaufmann Hermann Elkeles, Schuhmacher Anton Godurkiewicz, Böttcher Hermann Knecht, unverehel. S., Arbeiter Matthias Wieruszewski, Arbeiter Anton Bulczynski, Tabakspinner Max Thiem, Böttcher Adolph Wiedemann, Mittelschullehrer Wilhelm Kupke, Ober-Landesgerichts-Kanzlist Louis Pannasch, Arbeiter Albert Schlenga, Fleischer Michael Wrotkowski, unverehel. K., Todtgeburt, Arbeiter Ludwig Jagielski 42 J.

Sterbefälle:

Unverehel. Therese Kupczyk 58 J., Arbeiter Karl Ogórkowski 59 J., Arbeiter Anton Weber 64 J., Arbeiter Lorenz Szwedziak 58 J., Konzertmeister Wladislaus Poniecki 30 J., Apparatführer Ferdinand Konrad 58 J., Fleischermeister Franz Kochowicz 75 J., Wirthschafts-Insp. Kielpinski 40 J., Kaufmann Wladislaus Sujecki 24 J., Kaufmannsfrau Hulda Levi 30 J., Schiffer Nikolaus Kozlowski 72 J., Arbeiter Wilhelm Harwolinski 55 J., Arbeiter Wilhelm Anders 37 J., Kaufmannsfrau Dorothea Mendel 28 J., Stanislawa Paniewska 3 J., Wwe. Emilie Mathilde Krätschmann 51 J., Gärtnerfrau Ernestine Schubert 37 J., Händlerfrau Röschen Schwarz 70 J., Händler Samuel Loewy 73 J., Böttchermeister Carl Schleevoigt 61½ J., Arbeiter Carl Rogowski 42 J., Gastwirth Karl Kleckora 63½ J., Martin Knopf 5 M. 18 T., Marie Günther 2 M., Wladislaus Menzel 8 M., Margarethe Ullrich 3 M., Adalbert Karaszkiewicz 11 M., Gabriele Mielarek 2 M., Marie Thiem 30 Minuten.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

HM. **Posen,** 27. Novbr. Im Getreidehandel trat eine mattere Tendenz hervor, veranlaßt durch den Preisrückgang in Berlin. Das Ausland dagegen sandte recht feste Berichte und namentlich Amerika meldete steigende Preise. An unserem Landmarkte wurden die mäßigen Zufuhren zu etwas niedrigeren Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen, meistens von Polen per Kahn zugeführt, erzielte von Konsumenten und zum Versand in feiner Waare 210—215 Mk., geringere 200—209 Mk.

Weizen, gut behauptet und schwach offerirt, wurde mit 180 bis 228 Mk. bez.

Gerste, in feiner Waare leicht plazirbar, erzielte 148—165 Mk.

Hafer, genügend offerirt, notirt 140—163 Mk. pro 100 Kg.

Spiritus, aus Berlin anhaltend flau, folgte dem Berliner Rückgange hier nicht in gleichem Umfange, da unsere Fabrikanten, vollauf beschäftigt, stets kaufend im Markte waren und die herangekommene Waare von diesen und zum Versand nach Hamburg schnell vergriffen wurde. Die Produktion ist dagegen recht kräftig, dürfte jedoch in gleicher Stärke nur bis Ende Dezember andauern, weil jetzt die großen Quantitäten der durch Frost und Fäule beschädigten Kartoffeln verbrannt werden müssen. Man zahlte für November-Dezember-Januar 55—53,60, April-Mai 56,50—55,50.

Ich will euch nicht als Waisen lassen, ich komme zu euch.

Mit diesem verheißungsvollen Worte spricht der Herr Seine armen Erdenkinder an. Angerufen und erbeten von 85 unglücklichen Waisenkindern und mehreren greisigen Wittwen in meinen drei christlichen Liebes-Anstalten allhier — einem Knaben- und einem Mädchen-Waisen-Rettungshause, sowie einer Samariter-Herberge —, ist der Herr seit 26 Jahren ein- und ausgegangen und hat in das schmerzhafte, aber auch stille Antlitz Seiner Kinder gesehen. So oft Er kommen sollte, da eilte Ihm ein Engel Gottes voran und sprach: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird. Da wurden die Kleinen froh, daß sie den Herrn sehen sollten. Und als Er durch die Pforten meiner Häuser im hellen Festglanze eintrat und die Gaben der Barmherzigkeit von barmherzigen Christenseelen, die Er auf dem Wege für Seine verlassenen vater- und mutterlosen Waisen gesammelt, ausbreitete, da leuchteten alle Augen, da klärten sich alle Blicke, da bebten alle Herzen in seligem Entzücken, da erfüllte sich Sein Wort: Habe ich dir nicht gesagt, so du glaubest, du werdest die Herrlichkeit Gottes sehen?

Seid stille dem Herrn und wartet auf Ihn. Mit diesem Glaubensworte stehe ich jetzt zwischen den Wittwen und Waisen. Meine stille Freude ist die Hoffnung, daß der Herr durch Seine frommen Jünger und Jüngerinnen meinen Armen und Aermsten in der Welt Gutes und Barmherzigkeit wieder erweisen werde, damit auch aus meinen Häusern ein Weihnachtslicht leuchte, ein Weihnachtstisch erfreue und ein dankbares Weihnachtslied ertöne.

Möge der Segensblick des Herrn diese einfachen Worte in der Nähe und Ferne begleiten und Alle, die sie lesen, dessen gedenken lassen: Wer sich des Armen erbarmt, der leihet dem Herrn.

Pleschen im Posenschen, am 1. Adventssonntage 1880.

Der Anstalts-Vorsteher und evangel. Pfarrer. Strecker.

Weihnachtsprämie für die Abonnenten unseres Blattes.

Mit einem größeren Kunstverleger ist es uns gelungen, einen Abschluß einzugehen, der uns ermöglicht, unseren geehrt. Abonnenten ein **Prachtwerk ersten Ranges** in tadelloser Ausstattung zu einem Drittel des gewöhnlichen Ladenpreises abzugeben, welches uns als Weihnachtsgeschenk für jede Familie passend erscheint. Wir liefern bis zum 1. Januar 1881, so lange der Vorrath reicht, bei Einreichung des unten befindlichen Prämiencoupons und Einsendung von **Mark 10** eine

Künstlermappe,

enthaltend: **10 Folioblätter** (40 : 50 Cent.) in Glanzlichtdruck, **Reproduktionen von Gemälden moderner Meister,** wie Dieffenbach, Sonderland, Heyden, Prof. Plockhorst, Prof. Pagliano, Prof. Günther, Prof. Werner Schuch, Fanny Levy, Kaufmann, Nordenberg u. A. Ladenpreis eines **einzigen** Blattes 2 Mark 25 Pf.

Für die Abonnenten liegt ein Exemplar zur Ansicht in unserer Expedition während der Geschäftsstunden aus.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Vom Besteller abzuschneiden.

Prämien-Coupon für die Abonnenten dieses Blattes.

Bei der Expedition der Posener Zeitung bestelle hiermit ..... Exemplar à 10 Mark von der Weihnachtsprämie:

Künstlermappe.

Betrag von ..... Mark folgt per Postanweisung.

Name des Bestellers (recht deutlich): ....

Ort (Poststation): ....

Vom Besteller abzuschneiden.

Bekanntmachung,

betreffend die Ausreichung neuer Dividendenscheine zu den Reichsbank-Antheilsscheinen.

Zu den Reichsbankantheilsscheinen sollen neue Dividendenscheine für die fünf Jahre 1881 bis 1885 einschließlich nebst Talons ausgereicht werden. Die Besitzer von Reichsbankantheilen werden daher aufgefordert, die Talons mit einem doppelten Verzeichnisse derselben, wozu Formulare unentgeltlich verabfolgt werden, vom 29. November **bis einschließlich den 31. Dezember d. Js.** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr der Reichsbankhauptkasse in Berlin, oder einer der Reichsbankhauptstellen in Bremen, Breslau, Cöln, Danzig, Dortmund, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Posen, Stettin, Straßburg i. E. und Stuttgart, der Reichsbankstellen in Aachen, Augsburg, Bielefeld, Braunschweig, Bromberg, Cassel, Chemnitz, Coblenz, Crefeld, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Elbing, Emden, Erfurt, Essen, Flensburg, Frankfurt a. O., Gera, Gleiwitz, Glogau, Görlitz, Graudenz, Halle a. S., Karlsruhe, Kiel, Landsberg a. W., Liegnitz, Lübeck, Mainz, Memel, Metz, Minden, Mülhausen i. E., Münster, Nordhausen, Nürnberg, Osnabrück, Siegen, Stolp, Stralsund, Thorn, Tilsit oder der Reichsbank-Kommanditen in Cöslin und Insterburg zu übergeben. Die neuen Dividendenscheine und Talons können bei der Reichsbankhauptkasse sogleich oder doch spätestens am nächstfolgenden Werktage bei den Reichsbankanstalten spätestens vom 24. Januar k. Js. ab, gegen Rückgabe des quittirten Duplikat-Verzeichnisses in Empfang genommen werden. Die Reichsbank behält sich das Recht vor, die Legitimation des Inhabers des Duplikatverzeichnisses, sowie die Echtheit und die Gültigkeit der Quittung zu prüfen, übernimmt jedoch keine Verpflichtung dazu.

Nach dem 31. Dezember d. Js. werden Talons nur bei der Reichsbank-Hauptkasse in Berlin behufs Verabfolgung der Dividendenscheine angenommen.

Berlin, den 24. November 1880.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Otto Graf zu Stolberg.

Steckbrief.

Gegen den Uhrmacher **Hugo Wölfel** aus **Posen**, 29 Jahre alt, evangelisch, welcher flüchtig ist, soll eine durch vollstreckbares Urtheil des Königlichen Landgerichts I, Strafkammer zu **Posen** vom 19. April 1880 bezw. des Reichsgerichts zu **Leipzig** vom 18. September 1880 erkannte Gefängnißstrafe von Vier Monaten vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Justizgefängniß abzuliefern, und zu den Akten M[1]. 12.80 Nachricht zu geben.

Posen, den 20. November 1880.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Düngers vom Markt und den öffentlichen Plätzen ist ein neuer Termin auf

Donnerstag, den 2. December d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Magistratsgebäude anberaumt, zu welchem Bietungslustige vorgeladen werden.

Gnesen, 26. November 1880.

Der Magistrat.

Das in der Stadt Rogasen belegene, im Grundbuche von Rogasen Blatt Nr. 365 eingetragene Grundstück, gehörig dem Schönfärber **Johann Christoph Alexander Viertel** als eingetragenen Eigenthümer, von welchem jedoch der Eigenthumsübergang durch Erbgang auf dessen Erben nachgewiesen ist, welches mit einem Flächeninhalte von 46 a der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 5,28 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 362 M. veranlagt ist, soll im Zwangsverfahren

den 25. Jan. k. J.,
Vormittags um 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in unserer II. Gerichtsschreiberei während der gewöhnlichen Dienst-Stunden eingesehen werden.

Wer Eigenthumsrechte oder hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen will, wird hierdurch aufgefordert, seine Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 27. Januar k. J.
Vormittags um 11 Uhr,

im Richterzimmer Nr. II öffentlich verkündet werden.

Rogasen, am 30. Oktober 1880.

Königl. Amtsgericht.

Ladung.

Der Tagelöhner **Franz Binek**, 19 Jahre alt, zu **Bozacin**, dessen Aufenthalt unbekannt ist, welchem zur Last gelegt wird, in der Nacht vom 10. zum 11. August 1879 zu **Kostrzyn** den Fornal **Michael Pawlak** und die Knechte **Kaspar Wachowiak** und **Valentin Pawlak** vorsätzlich körperlich gemißhandelt zu haben und zwar gemeinschaftlich mit anderen Personen sowie mittels gefährlicher Werkzeuge, Vergehen gegen §§ 223, 223a und 47 des Strafgesetzbuches, wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf den

23. Februar 1881,
Vormittags 10 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zu **Pudewitz** zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden.

Pudewitz, den 17. November 1880.

Steinke,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Nachstehender Eröffnungsbeschluß:

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Michael Kozłowicz** zu Inowrazlaw ist heute am 25. November 1880, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Wallersbrunn** hier ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum
15. Januar 1881
bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

18. Dezember 1880,
Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 22. Januar 1881,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum
15. Januar 1881
Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Inowrazlaw.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Inowrazlaw, den 25. November 1880.

Greger,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Aufgebot.

Auf dem Grundstück **Nekla-Hauland** Nr. 7 stehen in Abtheilung III Nr. 13 und 14 für den Schneidermeister **Leib Lewin** zu **Nekla** 29 Mark 50 Pfg. nebst 6 Prozent Zinsen seit dem 1. October 1874 und 1 Mark 60 Pfg. Kosten, sowie 123 Mark 75 Pfg. nebst 6 Prozent Zinsen seit dem 15. September 1874 und 3 Mark Kosten eingetragen. Ueber die Posten sind Hypothekenbriefe gebildet. Auf den Antrag des Wirths **Johann Benz** zu **Nekla-Hauland** und des Schneidermeisters **Jacob Lewin** zu **Nekla** werden hierdurch die der Person oder dem Aufenthalt nach unbekannten Personen, welche an den obigen Posten oder an den darüber gebildeten Hypothekenbriefen als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben in dem vor dem hiesigen Amtsgericht vor dem Amtsrichter **Jahns** zum

2. Februar 1881,
Vormittags 10 Uhr

anberaumten Termin anzumelden und die Urkunden vorzulegen.

Pudewitz, den 27. October 1880.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der **Joseph Kośoiołowioz**, leiblicher Sohn der **Felix** und **Marianna Kośoiołowioz**'schen Eheleute und Ehemann der am 23. Jan. 1829 verstorbenen **Marianna** geborenen **Byozyńska**, welcher vor 50 Jahren in Bnin gewohnt haben soll, und verschollen ist, wird hiermit aufgefordert, sich bei uns spätestens in dem auf den

1. Oktober 1881,
Mittags 12 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls derselbe auf den gestellten Antrag wird für todt erklärt werden.

Auch seine unbekannten Erben und Erbnehmer werden hiermit zur Wahrnehmung ihrer Rechte zu jenem Termine vorgeladen.

Schrimm, den 18. Oktober 1880.

Königl. Amtsgericht.

Posen, den 27. Novbr. 1880.

Das **Volkszählungsbureau** befindet sich vom 30. d. Mts. ab in der zweiten Etage des alten Luisenschul-Gebäudes, Wasserstraße Nr. 30.

Die Herren Zähler ersuchen wir ergebenst, das Zählmaterial nach der Zählung dort abliefern zu wollen.

Der Magistrat.

Auktion.

Montag den 29. November c., Vormittags 10 Uhr, und **Dienstag den 30. November c.,** Vormittags 9 Uhr, werde ich im Auktions-Lokale der Gerichtsvollzieher, Wilhelmsstraße,

verschiedene Gold- und Silberwaaren, als: silberne Leuchter, Zuckerkörbe, Uhren, Löffel, Messer, Gabeln, goldene Colliers, Brochen, Medaillons, Ohrgehänge, Armbänder, Ringe, Uhrketten, Granatgarnituren und Korallenketten, ferner eine vollständige Ladeneinrichtung und verschiedene andere Gegenstände

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Blümel,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Große Auktion.

Wegen Aufgabe des **M. Jacobi**schen Geschäfts, Alter Markt 43, werde ich Mittwoch den 1. Dezbr. und die nächstfolgenden Tage, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, sämmtlichen Lagerbestand **in Parthien** und **einzeln**, als: Strickwolle, Estremadura, Maschinengarne, Zwirne, Schnüre, Bänder, Zephir- u. Kastorwolle, Mohairwolle, Seide, Nadeln, Knöpfe, alle Gattungen Strümpfe und Anstricker, Kragen und Manchetten, Vigogne, Corsettes, Troddeln, Violin-Saiten, eine große Parthie Spielwaaren, alle Gattungen Glacé- und Zwirnhandschuhe, sowie ein großes Lager von Kurz- und Galanteriewaaren, ein großes Repositorium, Kassentische, ein großes Glasspind gegen baare Zahlung versteigern.

Katz,
Auktions-Kommissarius.

Große Auktion.

Dienstag, den 30. d., von 9½ Uhr ab, werde ich Wilhelmspl. Nr. 18, verschiedene Möbel als: Spinde, Sophas, Chaiselongues, Auszieh- u. andere Tische, Stühle, Spiegel, 1 Wiener Garnitur, Bettstellen mit Federmatratzen, sowie 30 alte werthvolle Oelgemälde von alt. Meistern, Glas und Porzellan, dabei 1 Tischservis für 18 Personen, gegen baare Zahlung versteigern.

Katz,
Auktionskommissarius.

Auktion.

Dienstag, den 30., um 11 Uhr, werde ich **Wilhelmsplatz 18** im Laden eine feine schwarze Vorderzimmer-Einrichtung, bestehend aus: 1 Sopha, 2 Fauteuils, 6 kleine in rothgepreßtem Plüsch, 1 Sophatisch, 1 Verdikow (Silberschrank), 1 großen Trumeaux mit Untersatz, Alles fein gravirt, gegen baare Zahlung versteigern.

Katz,
Auktionskommissarius.

Stadtverordneten-Stichwahl.

Die deutschen freisinnigen Wähler der II. Abtheilung des I. Bezirks laden wir Behufs Feststellung des Kandidaten für die am 4. Dezember stattfindende Stichwahl auf

Dienstag, den 30. d. M.,
Abends 8 Uhr,
in den Handelssaal

hierdurch ergebenst ein.

Das Comité
zur Vorbereitung der Stadtverordnetenwahlen.

Testamentarischer Bestimmung gemäß wird das Geschäft meines verstorbenen Ehemannes, des **Fleischermeisters A. Roeschke**, durch mich und meine beiden Söhne unter bisheriger Firma unverändert fortgeführt.

Indem ich dies hierdurch mitzutheilen mich beehre, spreche ich die Bitte aus, das meinem Ehemanne geschenkte Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen. Wir werden bestrebt sein, unsere geehrte Kundschaft nach wie vor mit strengster Reellität zu bedienen.

Posen, den 26. November 1880.

Wwe. Wanda Roeschke,
geb. **Reschke,**
in Firma **A. Roeschke,**
Wronkerstraße Nr. 3.

Die Original Singer Nähmaschinen

Populärer denn jemals!

Der allgemeine Begehr nach den echten Singer Maschinen übertraf 1879 wiederum denjenigen irgend eines vorhergehenden Jahres im letzten Vierteljahrhundert, während welcher Zeit diese wohlrenommirten Maschinen sich in den Händen des Publikums befinden.



Es verkaufte

die Singer Manufacturing Company, New-York,

im letzten Jahre

431,167 Nähmaschinen

oder mehr als

1400 Maschinen pr. Tag

für jeden Geschäftstag im Jahre.

Dieser enorme Absatz und die stete Zunahme im Verkauf spricht am Besten für die Güte und Beliebtheit der Original Singer Maschinen, wie dieselben durch die heutigen Preise auch die billigsten Nähmaschinen sind.

Neue Hülfsapparate. Durch Patent gegen Nachahmung geschützt.

Diese neuen Hülfsapparate wie sie jetzt mit jeder Original Singer neuen Familien Nähmaschine geliefert werden, ermöglichen es durch ihre sinnreiche Construction, selbst Nicht-Geübten mit größter Leichtigkeit Arbeiten, wie Falten-Nähen, Einfassen 2c. 2c. mit einer Schnelligkeit und Accuratesse herzustellen, wie es bisher nicht möglich war und mit keiner anderen Maschine zu erreichen ist.

Neue Singer Stände. Gesetzlich gegen Nachahmung geschützt.

Auf diese, von der Singer Manufacturing Co. erfundenen, und nunmehr seit einiger Zeit auch hier an den Markt gebrachten neuen Maschinen-Ständen, mit denen die Original Singer Familien-Maschinen von jetzt ab geliefert werden, mache besonders aufmerksam. Dieselben erleichtern in Folge bedeutender Verbesserungen das Treten, sind außerdem mit Rollen versehen, so daß die Maschine leicht von jeder Dame von einem Platze zum andern gebracht werden kann, und übertreffen an Dauerhaftigkeit, geschmackvoller Ausstattung und ruhigem Gange alle ähnlichen Tretgestelle bei Weitem, so daß die Original Singer Nähmaschinen, außer ihren sonstigen großen Vorzügen, unstreitig auch die ruhigst gehenden Maschinen sind, welche existiren.

Da die Original Singer Nähmaschinen ihres großen Renommee's halber überall nachgemacht und diese Nachahmungen der geringen Qualität wegen, um sie leichter verkaufen zu können, unter Mißbrauch des Namens Singer ausgeboten werden, so mache darauf aufmerksam, daß die Original Singer Maschinen nur echt, wenn dieselben außer der Fabrikmarke, die Firma „The Singer Manufacturing Co." tragen.

G. Neidlinger, Posen, Wilhelmstraße Nr. 27.

Um die Anschaffung dieser für den Haushalt wie für den Gewerbebetrieb gleich vorzüglichen Maschinen Jedem zu ermöglichen, werden dieselben ohne Preiserhöhung gegen wöchentliche Zahlungen von **Mk. 2** an abgegeben und alte, sowie nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme in Zahlung genommen. Vollständige Garantie; Unterricht gratis.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen:
Garnituren, Jabots, Fichus, Cravatten, Rüschen, Schleier, Cachenez, Taschentücher, wollene Tücher, weiße und bunte Unterröcke, Schürzen in Seide, Alpacca 2c. 2c.
Bei bester Qualität der Waaren, die billigsten Preise.

Geschw. Hempel,
St. Martin 64, part.

Größtes Spielwaaren-Lager

en gros & en detail

von

B. P. Wunsch,

Wilhelmsstr. 26, vis-à-vis **der Beely'schen Conditorei, gegründet 1822.**

Einem hochgeehrten Publikum hier und Umgegend, sowie meinen hochgeschätzten Kunden die ganz ergebene Anzeige, daß mit dem heutigen Tage meine

Weihnachts-Ausstellung

beginnt, auf das Reichhaltigste in allen nur erdenklichen Spielsachen sortirt ist und bitte freundlichst um recht zahlreichen Besuch. Versichere bei prompter Bedienung billigste aber feste Preise.
Geschäftslokal gut geheizt.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfiehlt in größter Auswahl:
alle Sorten Handschuhe, gefüttert und ungefüttert, für Erwachsene und Kinder, wiener und offenbacher Lederwaaren, Cravatten, seid. und woll. Tücher, woll. Unterbeinkleider und Hemden 2c., seidene und wollene Regenschirme, Stöcke, Nouveautes in Bijouterien, Ball- und Promenaden-Fächer, sämmtliche Toilettengegenstände, sowie auch reichhaltiges Lager in chirurgischen Artikeln.

Robert Schreiber Nachfolger.
(Carl Mattheus jun.)

2. Friedrichsstr. 2.

Ernst Engel's Fussbodenlack,

streichfertig, glänzend, haltbar, schnell trocknend,
½ No. à 1 M. 10 Pf., 1 No. à 2 M. 20 Pf. incl. Orig.-Flasche
(½ No. für eine einfenstrige Stube genügend).

Haupt-Depot:
Roman Barcikowski in Posen.
Fabrik-Comptoir: **Ernst Engel,** Berlin SW., Friedrichstr. 34.

Louis J. Löwinsohn,

Markt 77, gegenüber der Hauptwache,

empfiehlt in größter Auswahl

Oberhemden, Nachthemden, Tricotagen, Damenhemden, Negligéjacken, Shirting-, Filz- und Flanellröcke,	Shlipse, Cachenez,	Gardinen, wollene u. lackirte Läuferstoffe, Cocusmatte, Teppiche, Reisedecken, Schlafdecken, Tischdecken,

sowie Leinwand, Chiffon, Shirting, Bezüge, Einschütten in allen Breiten, Tischzeug, Handtücher, Taschentücher.

Neu! **Neu!**

Wunderleuchter und Feuerzeuge!

Interessant und praktisch!

Diese Gegenstände haben die wunderbare Eigenschaft, ohne jede Behandlung das von ihnen bei Tage aufgesaugte Licht in der Dunkelheit wieder auszuströmen. **Elektrische Feuerzeuge!**

Ferner: **Lichtbildschirme zu Lampen, Beleuchtungsartikel, versilberte Waaren, Bronce- und Gummiwaaren** empfiehlt in reichster Auswahl

Wilhelm Kronthal,

Alleiniger Repräsentant für Provinz Posen der Gesellschaft **Christofle & Co.,** Paris u. Carlsruhe.

Große Weihnachts-Ausstellung

im Kinderspielwaaren-Geschäft bei

Joseph Wunsch,

Sapiehaplatz, Ecke der Friedrichsstraße Nr. 31.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß mein seit Jahren für anerkannt in größter Auswahl assortirtes **Kinder-Spielwaaren-Geschäft** zum bevorstehenden heiligen Christ mit allen Neuigkeiten versehen und sorgfältig von den billigsten bis zu den hochfeinsten Gegenständen in überraschender Pracht ausgestattet ist. Indem ich einem hochgeehrten Publikum und meinen geschätzten Kunden hierorts und Umgegend diesmal ganz besonders darauf aufmerksam zu machen mir erlaube, versichere ich bei billigen aber festen Preisen die reellste Bedienung und bitte um geneigten Zuspruch.

Ein neues komplettes **Reitzeug** ist zu verkaufen Jerzycer Wassermühle, parterre, links.

Die **Tonnenabfuhr** der königl. Luisenstiftung ist schleunigst zu vergeben. Meldungen beim Direktor **Baldamus,** Mühlenstr. 39.

Steinkohlen

prima Qualität,
en gros und en detail,
gewaschene Nußschmiedekohle, besten Oberschlesischen Gebirgs-Kalk, Oppelner, Grundmann-schen Portland-Cement, Thonröhren in allen Dimensionen und Formen, sowie sämmtliche Baumaterialien empfehle in bester Waare billigst.

Gleichzeitig empfehle mein Speditions-Geschäft verbunden mit Roll-, Möbel- und Kessel-Fuhrwerk, unter Zusicherung promptester Bedienung, zur geneigten Benutzung.

Posen,
Comptoir: Wasserstr. 16.

Carl Hartwig.

Wildfelle u. Felle

aller Art, namentlich:
Fuchs-, Marder-, Iltis-, Dachs-, Otter-, Hasen-, Kaninchen-, Reh- und Hirschfelle, Ziegen-, Zickel-, Schaf-, Lamm- und Kalbfelle 2c. 2c. kauft zum höchsten Preise

D. Kölner

Fell- u. Rauchwaaren-Handlung
Leipzig,
Brühl Nr. 54—55.

Kleinere Zusendungen werden per Post, größere per Bahn erbeten, wofür der Betrag umgehend franco zugesendet wird. Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt.

Kürschnern
und
Pelzwaarenhändlern
halte ich mein gut assortirtes Lager von Rauchwaaren und Fellen aller Art als zuverlässige Bezugsquelle empfohlen.
Solide Bedienung, billige Preise.

Für ein

Geschäftslokal,

in welchem seit einer langen Reihe von Jahren **Schank- u. Materialwaaren-Geschäft** geführt, wird zum 1. Januar oder sofort ein ordentlicher Pächter gesucht. Ebenso auch ist eine Bäckerei zu verpachten.
Jarotschin.
Heimann Golinski.

Allen Magenleidenden

empfehle ich die soeben in 40. Auflage erschienene Brochüre:
Das naturgemäße Heilverfahren durch Kräuter u. Pflanzen von Dr. Wilhelm Ahrberg.
Preis 50 Pf.
Friedrich Stahn, Verlagsbuchhandlung, Berlin, 122a Wilhelmstr.

Bei Durchsicht des illustrirten Buches: „Dr. Airy's Heilmethode" werden sogar **Schwerkranke** die Ueberzeugung gewinnen, daß **auch sie,** wenn nur die **richtigen** Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Heilung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin **erfolglos** gewesen, sich vertrauensvoll dieser **bewährten Heilmethode** zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug" daraus wird gratis u. franco versandt.

In dem sehr populären Buche „**Die Gicht**" finden Gicht- u. Rheumatismus-Leidende die **bewährtesten** Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben, — Heilmittel, welche selbst bei **veralteten** Fällen noch die **langersehnte Heilung** brachten. — Prospect gratis und franco. Gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. wird „Dr. Airy's Heilmethode" und für 60 Pfg. das Buch „Die Gicht" franco überallhin versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Vorräthig in den Buchhandlungen von **J. J. Heine, Jos. Jolowicz, E. Rehfeld** 2c. in Posen.

Im Verlage von **W. Moeser, Hofbuchhandlung** in Berlin, Stallschreiberstraße 34/35 erschien soeben und ist von derselben franco gegen Einsendung des Betrages, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Judenfrage.

Verhandlungen des Preußischen Abgeordnetenhauses **am 20. und 22. November 1880.** Separat-Abdruck der amtlichen stenographischen Berichte. ca. 14 Bogen 8°. Preis 1 Mark.

!! Lehrreiches, zeitgemäßes Spiel !!

So eben erschien:

Der kleine Puttkamer,

ein orthogr. **Frage- und Antwortspiel** vom Rector R.

Für Jung und Alt bietet dieses heitere und interessante Spiel nicht allein stets abwechselnde Unterhaltung, nein es ist im Stande, uns in wenigen Abenden mit der neuen Orthographie vollständig vertraut zu machen. Ausstattung elegant. Preis 1 M. 20 Pf.

Vorräthig bei
J. J. Heine,
Buch- und Kunsthandlung.
Wilhelmsplatz 2.

Packpapier

in allen Formaten und Stärken, Rollen und alle Sorten Makulaturpapiere empfiehlt billigst
M. Themal, Dominikanerstr. 6.

Oberstabsarzt Dr. R. Schmidt's

Gehör-Oel

heilt Ohrensausen und Reißen überraschend schnell und radikal, beseitigt Schwerhörigkeit (wenn sie nicht angeboren) in den meisten Fällen. Preis eines Flakons mit Gebrauchsanweisung 6 Mk. **General-Depot bei J. W. Goldmann, Berlin C.,** Seydelstraße 25. — Verkauf für Berlin: Einhorn-Apotheke, Kurstraße 34.



Tuch u. Flanell

zu Damenkleidern, solide Waare in modernsten Farben und Mustern, liefere auch für **Einzelbedarf** zu billigsten Preisen. Proben franco.
H. Bowler, Sommerfeld.

Ernst Rehfeld's Buch- und Kunsthandlung,

Wilhelmsplatz 1 (Hotel de Rome),

empfiehlt zu dem **bevorstehenden Weihnachtsfeste** ihr reichhaltiges, mit den **diesjährigen gediegenen Novitäten** assortirtes Lager von

Klassikern,
Illustrirten Prachtwerken,
Jugendschriften,
Bilder- und Märchenbüchern,

auch zu herabgesetzten Preisen,

Andachts- und Wörterbüchern,
Atlanten und Conversations-Lexika.

Auswahlsendungen stehen sowohl am Orte als auch nach auswärts mit Bereitwilligkeit zu Diensten.



Nach
Nord-Amerika,

[...]ette Passagier = Beförderung von [B]remen und Hamburg. Billigste [U]eberfahrtspreise.
[E]d. Iohon, concessionirter Schiffs-[E]xpedient, **Bremen,** Langenstr. 54.
Agenten werden gesucht.

[I]ch suche für einen zahlungsfähi-[g]en Oekonomen

eine Pacht

[...]s 2000 Mrg. reellen Boden mit [r]eellen Verhältnissen, möglichst Nähe [B]ahn, Stadt u. deutscher Gegend.
Berthold Köhler, Breslau,
Tauenzienstr. 73.

[M]öbel-Fabrik
in Berlin

[mi]t Dampfbetrieb u. best. Kundsch. [De]utschlands ist zu verkaufen. Zur [Ue]bernahme s. ca. 9000 M. erforder[lich]. Off. erb. sub **J. D. 5237** bei [Ru]dolf **Mosse, Berlin S. W.**.

Ein Gut

[vo]n 3—500 Morgen und ein dergl. [vo]n 500—1000 Morgen wird zu [kau]fen oder tauschen gesucht. Offer[ten] erbittet **Schaffhirt in Görlitz,** [...]hestraße Nr. 13.

Pariser chevreau-, Suède-, [W]iener Glacé-, Wildleder- u. [W]interhandschuhe, feine Wie[ne]r und Offenbacher Leder[w]aaren, Regenschirme, Fahr- [un]d Reitpeitschen, russische [Gu]mmiboots, Cravates, Par[fü]merien, Kölnisches Wasser, [em]pfiehlt in sorgfältigster [Aus]wahl

J. Menzel,
[W]ilhelmsstraße Nr. 6.

[...]itzer **Gesundheits-Malzbier,**
[v]orzügliches Getränk für **Damen** [und] **Kranke,** empfiehlt
S. Alexander.
(H. Kirsten.)

[E]ine Drehorgel,

[...] neu, passend für kleine Tanzsäle [od]er Restaurants, ist preiswerth zu [ver]kaufen. Das Nähere Thorstr. 5a
Ertel.

Echt
[Cu]lmbacher Bier

[...] 18 Mk. 100 Fl. } excl. **Glas.**
[...] 3 „ 15 „
[Gu]**stav Wolff,** Breitestr. 12.

[Fü]r die Herren Brennereibesitzer.
[...]ufhülfen u. Verbesserungen des [Be]triebes, hohe Ausbeute u. vollständ. [Ve]rgährung bei bedeutender Erspa[rniß] an Material, Rathertheilung b. [Ne]u- u. Umbauten durch d. Brennerei-[te]chn. Kröker. Offeg b. Böhmischdorf, [Re]gbz. Oppeln. Ref.: Herrsch. Offeg.

Eine 8pferd.

Locomobile,

gebraucht aber noch gut erhalten, wird bald zu kaufen gesucht.
Off. **C. B. 15** postl. Posen erb.

Frischen **See-Dorsch,**
„ **Astr. Caviar,**
„ **Blumenkohl,**
„ **Maronen,**
„ **Steinpilze,**
Neue Trauben-Rosinen,
Teltower Rübchen.

Neue **französische Catharinen** sowie **Türkische u. Bosnische Pflaumen, Rügenwalder Gänsebrüste** ohne Knochen, **Bayonner Schinken** (roh und gekocht), **Braunschweiger Cervelat-, Mett-, Trüffelwurst,**

sowie täglich

frisch geschossene **Rehe** (im Ganzen und zerlegt), **Hasen** empfiehlt und werden Bestellungen nach außerhalb prompt effectuirt.

Eduard Feckert jun.

Patent-
Fleischschneidemaschinen,

deren Messer leicht herausnehmbar, wodurch eine wirkliche Reinigung nur möglich, empfiehlt
Moritz Brandt,
Posen, Neuestr. 4.

50—100 Ctr. □-Käse sucht pr. Kassa zu kaufen, Muster pr. Post nebst Preis-Anstellung erwünscht, nebst Angabe des Quantums.
August v. Nassau,
Stettin.

Empfehle mich dem geehrten Publikum als gute elegante Waschfrau und nehme Oberhemden mit Glanz zu plätten an, Preis 12 Pf. für Stück.
Blachowska,
Bergstraße 12, Rotunde.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, die ergebenste Anzeige, daß ich meine **Wagenfabrik** von der Grabenstraße nach **Große Gerberstraße Nr. 40** verlegt habe. Auch werden alle Arten von Schmiedearbeiten sauber und billig ausgeführt.
H. Döring,
Wagenfabrikant.

350,000 Mk. à 5 pCt.

ganz od. getheilt hinter Lanschaftsgeldern zu vergeben.
Nathan L. Neufeld,
Wilhelmsstr. 14, I.

Damen finden Rath und Hilfe in allen diskreten Angelegenheiten. Auch finden Damen, welche im Stillen ihre Niederkunft abwarten wollen, freundl. u. bill. Aufn. bei **Frau Lüth, Stadthebeamme, Berlin,** Mauerstraße 22.

Syphilis, Geschlechts-, Haut-, Frauenleiden, Pollut. u. Impotenz heilt briefl. ohne Berufsstörung gründl. u. schnell Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 56.

In 3 bis 4 Tagen

werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2. **Ausw. m. gleich. Erfolge briefl.** Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Die Bäckerei Friedrichsstraße Nr. 13 ist sofort oder vom 1. Januar ab zu vermiethen.

Friedrichsstr. 10, 2 Tr., ist eine neurenovirte Wohnung von 4 gr. Z., heller Küche u. Zubehör sof. **bill.** z. v.

Alter Markt Nr. 60, sind **Keller** zu vermiethen.

Ein möblirtes 2fenstr. Zimmer ist Kl. Gerberstr. Nr. 4 i. 1. St. z. verm.

---

3 Stuben mit Kochmaschine, renovirt, zwei Eingänge, sind **St. Martin 67,** 2. Et. sof. zu verm.

Ein fein möbl. Zimmer zu verm. St. Martin 50, 2. Etage links.

Ein möbl. Zimmer, vorn heraus, zu verm. Breslauerstr. 20, 3. Etage.

Königsstr. 6 u. 7

sind **neurenov. Wohn.** zu verm. Näh. bei **S. Reinstein,** St. Martin 26.

Wilhelmsplatz 18

sind ein Laden u. 3 Zim. u. Küche zu vermiethen.

Kanonenplatz 9, 3 Treppen, ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

---

2 möbl. Zimmer mit oder ohne Kost Kanonenplatz 10, 3 Tr. rechts zu vermiethen.

Berliner-Straße Nr. 10

ein **Geschäftskeller** zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer
Arnold Lichtenstein,
Kleine Ritterstraße Nr. 2.

Eine Wohnung, eine Werkstelle nebst Hofraum u. Remise sind sof. zu verm. bei **E. Hein,** Graben 29.

Wohnungen, Werkstellen, Stallungen und Remisen sind Sandstr. 8 zu vermiethen.

Ein gut möblirtes Zimmer in der Oberstadt ist vom 1. Dezember ab zu verm. Theaterstr. 4, III. r.

Bergstraße 15 und Petriplatz Laden und Wohnung zu vermiethen. Näheres Halbdorfstraße 8, I. links.

Schießstraße Nr. 6, 1 Tr., eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Wasserleitung u. Nebengelaß vom 1. Dezember abzugeben.

Jamaica-Rum,
Demerara-Rum,
Rum,
Arac de Goa,
Arac de Batavia,
Arac,
Cognac, echt,
Cognac, Verschnitt,

empfehlen en-gros und en-détail, der Qualité und Stärke entsprechend, billigst
Gebr. Andersch,
Markt 50.

Die nützlichsten Geschenke.



Belehrende Spiele u. Beschäftigungsmittel für Kinder jeden Alters. **Electrische, optische, physikal. Apparate, Nebelbilder-Apparate** eign. Fabrik, **kleine Dampfmaschinen** 2c. Illustrirten Weihnachts-Katalog gratis und franco.
J. Bischof,
Lehrmittel-Anstalt, Berlin N.,
Oranienburgerstraße 75.

Wichtig

für jeden Haushalt, in 10 Minuten ein kräftiges und billiges Mittagessen zu bereiten.

Erbswurst

liefert pr. Pfund 4 Liter ausgezeichnete Suppe.

Condensirte Suppen

in vorzüglicher Qualität von **Erbsen, Linsen, Bohnen** und **Reis,** in Tafeln à 25 Pf., für 4—6 Personen hinreichend.
Niederlagen bei **Krug u. Fabricius,** Breslauerstr. 11, Sapiehaplatz 2 und **Paul Vorwerg,** Sapiehaplatz 7.
Berliner Erbswurst- und Conserven-Fabrik.
Louis Lejeune,
Hoflieferant,
Berlin N., Brunnenstr. 128.

Kölner Dombauloose.

Geldgew. Hauptgew. M. 75,000 baar ohne jeden Abzug. Zieh. 13./15. Jan. 1881. Nur Originalloose verf. à M. 3,50 incl. fr. Zus. amtl. Gew.-Liste, der Hauptcollecteur **A. J. Pottgiesser** in Köln. **Wiederverkäufer erh. Rabatt.**

Frische
Imperial-Austern

hochfeinster Qualität, versenden 50 Stück verst. u. fr. für 5 Mk. gegen Nachnahme.
Wichern & Humbser, Hamburg.

Fischnetze, fertig zum Fischen, in allen Größen und Arten, **Gummischläuche, Gummipackung Gummischnur, Talkum** 2c., **Drahtseile, Hanfseile, Schiffstaue, Elevatorgurte** empfiehlt
Ida Bittner geb. Scheding.
Breitestr. 4, Nähe des Alten Markts.

Emser Pastillen

aecht — in plombirten Schachteln.
Vorräthig in Posen bei **R. Barcikowski, F. G. Fraas, J. Jagielski,** Apoth., **B. Kirschstein,** Apoth., **Dr. Mankiewicz,** Apoth., **J. Schleyer u. Radlauer,** zur Rothen Apotheke.
König Wilhelms-Felsenquellen in Ems.

Rein wollene Schlafdecken.

Rothe $\frac{200}{150}$ Cent., 3 Pfd. schwer, 8,50 M. Weiße $\frac{200}{150}$ Cent., 3 Pfd. schwer, 6 M. Graue $\frac{200}{150}$ Cent., 3 Pfd. schwer, 4,20 M. Ganz schwere rothcarrirte Pferdedecken 5 M., roth und gelbe carrirte 5,50 M. empfiehlt
Nic. Kretz in Eupen.
Probedecken gegen Nachnahme.

Posen, den 23. November 1880.

Nach dem Beschluß der obersten Reichs- und preußischen Staatsbehörden findet in diesem Jahre am

Mittwoch, den 1. Dezember,

eine **Volkszählung** statt.

Die Ausführung des Zählungsgeschäfts wird wie in früheren Jahren durch Kommunalbeamte und andere gemeinnützig gesinnte Einwohner bewirkt werden. Zu diesem Zwecke wird in **den letzten Tagen des November** jedem Haushaltungsvorstande, sowie jedem Einzelnlebenden, welcher eine besondere Wohnung inne hat, ein Zählbrief mit den für den Haushalt erforderlichen Zählkarten zugestellt werden, welche nach Maßgabe der auf dem Zählbriefe enthaltenen Anleitung gewissenhaft auszufüllen und **vom 1. Dezember cr. Mittags ab** dem mit der Abholung und sofortigen Prüfung beauftragten Zähler einzuhändigen sind.

Wir richten an die Einwohner der Stadt Posen mit Hinweisung auf den wichtigen Zweck der bevorstehenden Volkszählung die dringende Bitte, der genauen und vollständigen Ausfüllung der ihnen zugestellten Formulare die größte Sorgfalt zuzuwenden, auch den Herren Zählern jede Auskunft zu ertheilen, deren dieselben zur Erfüllung ihres Auftrages bedürfen.

Zu diesem Behufe wohnt den Zählern die Eigenschaft öffentlicher Beamten bei.

Wir hoffen, daß sowohl die Vorsteher der Haushaltungen, als auch die Hauseigenthümer, sowie alle sonst bei dem Zählungsgeschäft betheiligten Personen dem letzteren alle mögliche Unterstützung angedeihen lassen werden.

Der Königliche Polizei-Präsident. **Staudy.**
Der Magistrat. **Kohleis.**

Zu verkf. versch. Häuser, Gastw., Waar.-Gesch. u. Restr. Zu verm. Läden, Salons, Lokale zu Weihn.-Ausverkauf, Fam.- u. Garçon-Wohn. Näheres durch Kommiss. Scheref, Breitestraße 1.

Schafwollene Strumpfgarne in allen Farben unter Fabrikpreis, offerirt Spinnerei Görmar b. Mühlhausen i. Thür.

Als perfekte Damenmodistin auf Kleider und Mäntel empfiehlt sich Frau **A. Jäck,** Damenmodistin aus Berlin, St. Martin Nr. 36 im Seitenflügel 1 Treppe.

Eine Schneiderin sucht Beschäftigung außer dem Hause. Auch aufs Land. Näheres erth. **J. Müller,** Friedrichstr. 18 im Geschäft.

---

2 bis 3 gebildete junge Leute, jüdischer Konfession, welche Lust haben, die Steinsetzerei zu erlernen, finden bei mir Aufnahme.
August Jaensch,
Steinsetzermeister in Gnesen.

Jungfer und Gärtner gesucht; zu haben sind: ein gebild. Frl. (Prediger-Toch.) z. St., 5 Jahre in einer Stellung, in Küche u. Landwirth. sehr erfahr., gute Wirthin, Stubm., Kindergärt. u. Verkäuferin durch **E. Anders,** Mühlenstr. 26 (Hof rechts).

Gesucht poln. spr. Wirthschafts-Beamte u. Assistenten. A. Werner Wirthsch.-Inspektor Breslau, Taschenstr. 8 I Etg.

Es suchen sof. Stellen: Buchh., Förster, Oekonome u. Exped. für Matr., Schank. Näheres Kommiss. Scheref, Breitestr. 1.

Ein Gärtner, in allen Branchen wohl erfahren, im Bes. bester Zeugnisse über Thätigk. in Privathäusern u. i. Handelsgärt. sucht Stellung. Geehrte Off. erb. **C. Schmidt,** Gärtner **Königsberg** i. Pr. V. Roßgarten 57. I.

Lehrlinge werden gesucht von **M. Friedeberg,** Schlossermeister, Kl. Gerberstraße 8.

Gesucht wird ein unverheiratheter, in seinem Fache tüchtiger **Gärtner.** Näheres bei **A. Kratochwill,**
Mühlenstraße 42.

Für eine der ältesten und bestrenommirten **Feuer-** und **Hagel-**Versicherungs-Gesellschaften werden im Kreise Posen **tüchtige Agenten** gesucht. Adressen sind sub Chiffre **M. R.** 289 an **Haasenstein & Vogler** in Posen zu richten.

Ein anständ. Mädchen
in gesetzten Jahren, in der feinen Küche ganz firm und in allen weiblichen Hantirungen sehr erfahren, sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau von gleich oder 1. Januar durch Frau **Caarth,** Wilhelmsstr. 20.

Auch zu diesem Quartal sind recht tüchtige und gut empfohlene Wirthinnen, sowie Mädchen jeglicher Art zu haben durch Frau **Caarth,** Wilhelmsstraße 20.

Hotel-Köchin,

oder **Mamsell,** die feine Küche versteht, **gesucht** per Neujahr. **Gehalt 360 Mark** jährlich. Meldungen im Zentral-Bureau **Petri-Platz Nr. 2.**

Offene Stellen!
für Personal aller Branchen beiden Geschlechts stets in größter Auswahl im Zentral-Bureau Posen, Petri-Platz 2, **Provisions-G.** nur **3 bis 2 pCt. v. j. G.**

Zum sofortigen Antritt suchen wir einen
Lehrling
mit nöthiger Schulbildung.
Schlesinger'sche
Buch- u. Musikhg.

Agenten

sucht die **Cigarren-Fabrik**
M. Gutsch, Bruchsal.

Für eine Colonialwaaren-Handlung, Destillation und Ausschank wird zum 1. Januar ein
tüchtiger Expedient
gesucht. Näheres unter **P. P.** in der Expedition d. Blattes.

Einen Commis,

flotten Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, mit der einfachen Buchführung und Correspondenz vertraut, sucht zum sofortigen Eintritt für sein Manufactur-, Tuch- und Confections-Geschäft.
A. Sommerfeld,
Mewe W.-Pr.

Ein Maurerpolier,

welcher über seine bisherigen Leistungen die besten Zeugnisse besitzt, außerdem im Zeichnen und Veranschlagen geübt, sucht dauernde Stellung bei bescheidenen Ansprüchen.
Gef. Offerten sub **H. 23851** an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten.

Ein Hofverwalter

mit Buchführung und Rechnungslegung vertraut, findet zum 2. Januar 1881 bei anfänglich 450 Mk. jährlichem Gehalt Stellung auf der Herrschaft **Welna p. Rogasen.**

Tüchtige Colporteure
finden lohnende Beschäftigung in **Albin Berger's** Buchhandlung, St. Martin 13.

Ein tüchtiger zuverlässiger **Müllergeselle** wird auf der Windmühle in **Winiary** gesucht. Näheres daselbst im Gasthofe.

Ein im Verwaltungsfache ausgebildeter **Bureaugehilfe** sucht anderweitig Stellung. Antritt 1. Jan. f. od. früher. Gef. Off. sub **S. 100 F.** postl. **Koschmin** erbeten.

Ein gewandter
Expedient u. ein Lehrling
können sofort in meinem Colonialwaaren-Geschäft eintreten.
S. Alexander.
(H. Kirsten.)

Ober- und Förster.

Mehrere t. Oberförster u. Förster, wie Wirthschafts-Beamte aller Grade suchen Stellen v. s. Z. durch das Zentral-Stell.-Verm.-Bureau in **Posen.**

Ein junger Mann,

(Christ), der im Schreiben u. Rechnen etwas gewandt, zu ca. vierwöchentlicher Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten, sowie ein

Lehrling

für mein Colonialwaaren-Geschäft, verbunden mit Destillation u. Hotel, Sohn achtbarer (christlicher) Eltern, dem auch Gelegenheit geboten wird, die doppelte Buchführung zu erlernen, können sofort antreten.
Mur. Goslin.
Otto Siegert.

Verkauf selbstspielender schweizer Musikwerke habe noch die alleinige Niederlage von **Orchestrionettes mit Notenblättern** übernommen und verkaufe dieselben zu Fabrikpreisen. Notenblätter nach Catalog können jederzeit nachbestellt werden. Illustrirte Preiscourante gratis. Reparaturen besorge selbst.
Uhrmachermeister R. Rutecki, Friedrichsstraße 1.

Die

Victoria,

In 1879 sind Lebens-Versich.-Anträge eingegangen: **4711 über 14,425,280 Mark.**

Grund-Capital: **Mark 3,000,000.**

Gründungs-Jahr: **1853.**

In 1879 sind Lebens-Versich.-Polizen ausgefertigt: **3743 über Mark 10,661,067.**

Gesammt-Reserven ult. 1879: **Mark 6,402,924. 14 Pf.**

Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin

gewährt

Lebens-Versicherungen

zur Fürsorge für das eigene Alter und zur Versorgung der Hinterbleibenden, sowie Aussteuer- und Studiengeld-Versicherungen für Kinder.

An die mit Gewinn-Antheil Versicherten wird der Gewinn aus dem Lebens- und Transport-Versicherungs-Geschäfte der Victoria statutengemäss nach dem (1873 eingeführten) Systeme der **steigenden Dividende** vertheilt und beträgt nach Solchem z. B. aus dem Geschäfts-Jahre 1879:
a) für den Jahrgang 1879 11½ Prozent **einer** Jahres-Prämie
b) für den Jahrgang 1878 23 „ **einer** Jahres-Prämie
} nach 2 Jahren zu verrechnen.

Ueber die besonderen Vortheile der einzelnen Tarife, wie **gänzliche Befreiung von den Beiträgen** nach vollendetem 60. resp. 65. Lebens-Jahre, **von da ab lebenslängliche Rente** durch die baar zahlbare Dividende, **Prämien-Rückgewähr** und **Bonification bei Lebzeiten** besagen die Prospecte das Nähere.

Die Gesellschaft gewährt versicherten Beamten **Kautions-Darlehne.**

General-Agentur für Posen: **Julius Breite,** Bäckerstr. 12.

Heut beginnt in meiner Handlung der **Weihnachts-Ausverkauf** zurückgesetzter **Modewaaren.**

Auffallend billige Preise.

Kleiderstoffe:
Hochelegante Qualitäten in Cachemir, Baige, Crêpes, Glacés, Diagonal, Kammgarn 2c., im Preise von 30, 40 und 50 Pf., **Schwarzen echten Sammet 3 M. Rein seidenen schwarzen Rips 3 M. Eine große Parthie Rester und Roben knappen Maaßes für die Hälfte des reellen Werthes. Fertige Costumes von 24 M. an. Filz-Morgenröcke u. Jupons. Winter-Mäntel** schon **von 15 M. an. Sammet-Façons. Pelzbezüge.** Hochelegante **Gardinen** 2c.

E. Tomski, Neuestr. 2.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle
eine Parthie schwarzer und coulenrter
Lyoner Seidenstoffe
zu auffallend billigen Preisen.

P. Salomon,
5. Wilhelmsstraße 5.

Spezialität in Sammet-, Seidenwaaren und schwarzen reinwollenen Cachemires. Proben nach Auswärts bereitwilligst und franco.

Einen gewandten
jungen Mann
für Speditionsgeschäft plazirt von gleich. Persönliche Vorstellung erforderlich.
J. Blum, in Thorn.

Für ein lebhaftes Materialwaaren-Geschäft wird ein der deutschen wie polnischen Sprache mächtiger
flotter Expedient
per sofort gesucht sub **C. E. 80** in der Exped. d. Ztg.

Vorz. empf. Insp., Beamte al. Grade, Först., Gärt., Ziegelmstr., Wirth.-Aufs. empf. u. w. gesucht Liegnitz, N. Carthausstr. 1, Goebel, Oek.-Insp.

Ein deutscher Hofbeamter, beider Landessprachen mächtig, der die Rechnungen richtig führt, findet zum 1. Januar oder früher Stellung auf dem Dominium Joachimsfeld (Mrowino) bei Rokietnica.

Vorzüglichen
Astrachan. Caviar,
von neuer Sendung,
Rehe (auch zerlegt),
Hasen, Fasanen, Wildenten.
Bestellungen auf **Hummern, Steinbutten** und **Rheinlachs** werden prompt effectuirt.

S. Samter jr.

„Ah! das ist schön!“



wird jedes Kind ausrufen, wenn es unterm Christbaum eines unserer neuen unterhaltenden und belehrenden Spiele oder Beschäftigungsmittel vorfindet. Sämmtliche Artikel unseres **Weihnachts-Katalogs,** den wir sowohl wie unsere Depots gern **gratis** und **franco** zusenden, sind dauerhaft und schön gearbeitet.

Central-Verlag von Unterrichts- und Beschäftigungsmaterial (Dr. Richter).
Berlin, Markgrafenstr. 77. **Leipzig,** Querstr. 8.

Engl., Franz., Deutsch. Gründl. Selbst-Unterricht. **Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin.**

An edle Herzen richte ich die Bitte, sich meiner Noth zu erbarmen. Ich lag 8 Wochen schwer krank.
Die erblindete **v. Olszewska,** geb. v. Ostrowska, Theaterstr. 6, 2 Tr.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf.

Durch meine **Gelegenheitskäufe** bin im Stande, zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen zu verkaufen und empfehle in **überraschendster** Auswahl:

Puppen,
an- und unangekleidet,
Das **Neueste** in **Spielwaaren** vom einfachsten bis zum hochfeinsten Genre.



Kinder- u. Puppenwagen,
Velocipedes 2c.,
Hüte, Schirme in **Seide** und **Wollatlas,**
Oberhemden, Kragen, Stulpen, Tricotagen, echte **russ. Boots,** echt englische **Reisedecken, Handschuhe,** seid. **Cachenez, Shlipse, Stöcke,** wollene **Damentücher, Portefeuilles** und **Leder-Waaren** jeglicher Art, mit und ohne Stickereien, **Holztoiletten** 2c.

H. Neumann,
Galanterie- und Spielwaaren-Handlung,
Berlinerstr. 19,
neben dem **Poln. Theater.**

Familien-Nachrichten.

Todesanzeige.

Heute früh 1 Uhr, entschlief sanft nach längeren Leiden meine innig geliebte Gattin

Helene Boeder,
geb. **Braun,**
im 36. Lebensjahre.
Ich bitte um stille Theilnahme.
Gnesen, 27. November 1880.
Boeder.

Die Beerdigung findet Montag, den 29., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Todesanzeige.

Gestern Mittag entriß mir der unerbittliche Tod nach langem qualvollen Leiden meine theure, innigst geliebte Frau

Elise geb. **Jaeckel**

im noch nicht vollendeten 31. Lebensjahre.

Indem ich diese namenlos traurige Nachricht allen Verwandten und Bekannten hierdurch zur gefl. Kenntnißnahme bringe, bittet um stille Theilnahme der von tiefstem Schmerz erfüllte Gatte

M. Kraatz
nebst Tochter **Margarethe.**

Die Beerdigung findet Dienstag den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Pauli-Kirchhofes aus statt.

Den am 26. d. Mts., Abends 10 Uhr, erfolgten Tod des königlichen Distrikts-Kommissarius a. D., Ritter des rothen Adler-Ordens,

Gustav Roll

zeigen statt jeder besonderen Meldung betrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. November, Nachmittags ½2 Uhr vom Trauerhause, Graben 21, hierselbst statt.

Heute Nacht starb nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser Vater, Bruder und Onkel, der Rentier

Carl Heinrich Giese

im Alter von 66 Jahren am Lungenkatarrh.

Dies zeigen tiefbetrübt an die **trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beisetzung findet am Montag Nachmittag auf dem Friedhofe zu Mur. Goslin statt.

Verein f. Geselligkeit.
Sonntag, 28., 8 Uhr, Abendgesellschaft und Vortrag über Pergamon.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Mittwoch, den 1. December, Abends 8 Uhr,
im **Stern**'schen Saale:

Vortrag

des Herrn **Ernst Jerusalem** aus **Leipzig** über: „Licht und Schatten der Gegenwart“.

Eintrittskarten hierzu verabfolgt Herr **Louis Licht, Sapiehaplatz 8,** parterre.

Hiesigen Nichtmitgliedern und deren Angehörigen, Schülern und Schülerinnen ist der Zutritt **nicht** gestattet.

Der Vorstand.

Feldschloß-Garten.
Heute Sonntag zum Kaffee frische **Spritzkuchen.**
C. Beigel.

Loose
zur Silber-Verloosung
zum Besten des
Zoologischen Gartens
in **Hamburg,**
Ziehung
am 1. Febr. 1881
sind à 3 Mk., für Auswärtige mit Frankatur à 3 M. 15 Pf. in der Expedition der Posener Ztg. zu haben.

Lambert's Saal.
Sonntag, den 28. Nov. 1880:
Grosses Concert.
Anfang 7 Uhr.
J. G. Rothe.

Vorträge zum Besten der Diakonissen-Kranken-Anstalt in Posen.

Erster Vortrag:
Dienstag, den 30. November 1880 **Abends 6 Uhr,**
in der Aula des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen.

Herr Superintendent **Grützmacher** aus **Schneidemühl:**
„Unsere Zeit im Licht der Korintherbriefe“.

Eintrittskarten à 6 resp. 6 Mark für alle Vorträge und Einzelkarten à 1 Mark in den Buchhandlungen der Herren Rehfeld, Heine u. Comp. und Bote u. Bock, sowie Abends am Eingang des Saales.

A. Lipinski's
Tanz-Institut.
Der Winter-Tanzkursus beginnt den **2. Januar 1881.**

Handels-Kursus
mit
deutscher und polnischer Abtheilung, für Damen 2—4 Nachmittags, für junge Kaufleute 8—10 Abends, beginnt den **17. Januar** 1881.
Prof. Szafarkiewicz,
Posen, Breslauerstr. 9.

Lotterie zur Errichtung eines Provinzial-Krieger-Denkmals.

Die Ausstellung der Gewinne im Provinzial-Ständе-Saal ist auch **am 29. d. Mts.** für das Publikum geöffnet und der Zutritt **am 28. und 29. d. M. von Vormittags 10 bis Nachmittags 4 Uhr** gestattet.



A. & F. Zeuschner,
Hof-Photographen und Portraitmaler,
Posen, Atelier Wilhelmsstraße 27,
Weihnachts-Aufträge werden rechtzeitig erbeten.

Dr. **Kles'**
Diätet. Heilanstalt
Dresden-Antonstadt, Bachstr. 8.

Winterkuren von bes. günst. Heilresultaten bei Unterleibs-, Magen-, Nervenkrankheiten, sowie in allen hartnäckigen Leiden. Preise mäßig. Prospecte gratis. Dr. Kles' Schriften direct u. durch jede Buchhandlung.

Freiwilligen-Examen.
Neue Curse haben am 6. October begonnen.
Posen, Friedrichsstrasse 19.
Dr. Thelle.

English.
Mrs. Coulman aus England, Lehrerin der englischen Sprache, Bäcker-Strasse 21, I. Etage, Nähe St. Martin-Strasse.

Polnisches Theater.
Sonntag, den 28. November:
Boccaccio.
Operette von Suppé.

Montag, den 29. November:
Halka.
Oper von Moniuszko.

B. Heilbronn's
Volksgarten-Theater.
Sonntag, den 28. November cr.:
Das Milchmädchen von Schöneberg.
Volksstück mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von W. Mannstädt.

Montag, den 29. November cr.:
Die Bartholomäus-Nacht.
Dramatisches Gemälde in 2 Abth. u. 5 Akten von Friedr. Adami.
Die Direktion.
B. Heilbronn.

Herr Heilbronn!!
Wollen Sie uns nicht mehr den Kunstgenuß der „**Maria Stuart**“ vergönnen?
Mehrere Theaterbesucher.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 28. November 1880.
Zum zweiten Male:
Rosenkranz und Güldenstern.

Montag, den 29. November 1880.
Zum achten Male:
Krieg im Frieden
Zum ersten Male ohne Souffleur.

Dienstag, den 30. Novbr. 1880.
Der Zugvogel.
Lustspiel von Koser u. Schönthan.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Martha Rille mit Hrn. Postsekretär Wilh. Schulze in M.-Gladbach-Berlin. Frl. Fanny Coßmann mit Hrn. Paul Neumann in Tessin i. M.-Leeds. Frl. Minna von Eickstedt-Peterswald mit Hrn. Kammerherrn u. Rittmeister a. D. Fritz von der Osten in Hohenholz-Schloß-Pencun.

Verehelicht: Hr. Carl Brenning mit Frl. Martha Lietzmann. Hr. Carl Manegold mit Frl. Emilie Zupitz. Hr. Wilhelm Dietschmann mit Fräulein Catharina Wiedemann. Hr. Fritz Oelsner mit Frl. Ida Rosenfeld in Amsterdam-Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Sanitätsrath Dr. Zander. Hrn. C. Menge. Hrn. G. Muermann. Hauptmann von Sanden in Magdeburg. Hrn. Otto Dittmann in Magdeburg. Hrn. Oscar Bauer in Görlitz. Major Kuhlmann in Danzig. Hrn. Löbbecke in Dortmund. — Eine Tochter: Hrn. Ernst Moßner in Ulbersdorf b. Oels. Brauereibesitzer Bernhard Lorenz in Strasburg in W.-Pr.

Gestorben: Herr Heinrich Cohn. Hrn. Amtsgerichts-Sekretär Nicolai Witt Tochter Elise. Kaufm. Wilh. Kunz. Verw. Frau Baronin Bertha von Gloeden. Geh. Rechnungsrath Guyot. Hrn. Otto Ahl Sohn Edmund. Fräul. Henriette Knäusel in Magdeburg. Geh. Hofrath a. D. Eduard Büsching in Knösen.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.